№ 183. Sonntag, den 7. August 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Herrfurth contra Miquel.

Die Berathungen des Staatsministeriums über die Weiterführung der Steuerreform haben die Hoffnung, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern des Innern und der Finanzen einen Ausgleich finden würden, erheblich abgeschwächt. Die Sprache, welche die aus dem Finanzministerium inspirirte Presse gegen den Minister des Innern führt, der sich durch die Durchführung der Landgemeindeordnung den ganzen Haß der hochkonservativen Partei zugezogen hat, läßt die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den beiden bürgerlichen Ministern als ausgeschlossen erscheinen. Fehlt es doch sogar nicht an der Verdächtigung, daß Minister Herrfurth Vorschläge vertrete, die einen vorwiegend agrarischen Charakter haben, d. h. die eine Begünstigung des Großgrundbesitzes hätten, woraus folgen würde, daß der nationalliberale Dr. Miquel die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums für einen Plan gewonnen habe, der den Agrariern schärfer in's Fleisch schneidet, als Herr Herrfurth für zulässig erachte. Leider verhält sich die Sache umgekehrt. In diesem Falle, wie in der Reform der Landgemeindeordnung vertritt Herr Herrfurth vorwiegend die Interessen der minder bemittelten Schichten der Bevölkerung gegenüber dem Großgrundbesitz, während Herr Dr. Miquel dem letzteren, der in dem gegenwärtigen Abg.-Hause wenigstens für die nächste Session noch das Heft in der Hand hat, weitgehende Zugeständnisse zu machen gewillt ist. Der vom Staatsministerium gegen die Stimme Herrfurth's gebilligte Plan geht bekanntlich dahin, den Verzicht des Staats auf die Ertragssteuern (Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Bergwerkssteuer) im Betrage von ungefähr 100 Mill. M. auszusprechen, den Gemeinden die Erhebung dieser Steuern nach Maßgabe des Bedürfnisses frei zu geben, sie dagegen in den Zuschlägen zu der Staatseinkommensteuer zu beschränken, während auf der anderen Seite der Ausfall an Einnahmen für die Staatskasse durch die Mehreinnahmen aus der reformirten Einkommensteuer (40 Mill.), die Erhebung einer Vermögenssteuer mit einem Ertrage von 35—40 Mill. und die Einbehaltung der zur Zeit aus der lex Huene den Kreisen zufließenden Ueberweisungen, deren normaler Betrag auf 25—30 Mill. M. veranschlagt ist, gedeckt würde. Minister Herrfurth beanstandet den Verzicht des Staats auf die ganze Ertragssteuer, weil dieselbe den wohlhabenden Gemeinden eine große, den ärmeren eine geringe Entlastung bringen werde. In Gemeinden mit reichem Realbesitz würde dieser in Zukunft zu erheblich geringeren Leistungen herangezogen werden als jetzt, wo er die Staatssteuern und die Kommunalzuschläge zu denselben zu tragen hat, während in Gemeinden mit geringem Realbesitz entweder der letztere überlastet oder der Zuschlag zur Staatseinkommensteuer eine unerträgliche Höhe erreichen würde, nachdem ein erheblicher Theil der Einnahmen, welche der Staat zur Zeit aus den Ertragssteuern zieht, in Zukunft durch die erhöhte Einkommensteuer gedeckt wird. Dazu kommt, daß der Verzicht des Staates auf die Grundsteuer ein direktes Geschenk für die selbstständigen Gutsbezirke bildet, ohne eine dauernde Stärkung der kommunalen Leistungsfähigkeit derselben herbeizuführen, da die Steigerung des Gutswerths in Folge des Wegfalls der Grundsteuer nur einen Vermögensvortheil für den zeitweiligen Besitzer bedeutet; der selbst durch die Verpflichtung zur Rückzahlung der seiner Zeit für die Aufhebung der Grundsteuerfreiheit gezahlten Entschädigung nur theilweise aufgehoben würde. Da ist es allerdings nicht überraschend, daß die „Kreuzztg." und ihre Freunde im Herren- und Abg.-Hause in diesen Fragen unbedingt auf Seiten des nationalliberalen Finanzministers stehen und mit Freuden die Steuererleichterung, die ihnen der konservative Minister des Innern versagt, aus seiner Hand entgegennehmen. Non olet. Wenn sie nebenbei auch noch den ihnen verhaßten Minister des Innern, den „Zahlendemokraten" wie sie ihn genannt haben, los werden und den Posten wieder für einen der ihrigen freimachen, ist das ein Nebengewinn, den sie schmunzelnd einstreichen. Mit dieser do-ot-des-Politik sind die Herren ganz einverstanden. Im nächsten Jahre stehen Neuwahlen zum Abg.-Hause bevor, bei denen es sich für die konservative Partei um Sein oder Nichtsein handelt. Von Herrn Herrfurth hatten sie nach den bisherigen Erfahrungen wenig zu erwarten. Ein gut konservativer Minister des Innern aber gewährt der konservativen Partei eine gewisse Bürgschaft für ihre Mandate. Daß der Herr Finanzminister, anstatt die Reform bis nach den Neuwahlen zu vertagen, der gegenwärtigen Mehrheit im Abg.-Hause die Schleppe trägt und ihr die Möglichkeit gewährt, sich bei den nächsten Neuwahlen über Wasser zu halten, ist in der That ein nationalliberales Räthsel.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August.

— **Der Kaiser** nahm auch am Donnerstag auf der Yacht „Meteor" an dem Wettsegeln für den von der Stadt Cowes als Preis ausgesetzten Becher theil. Obgleich der „Meteor" auch diesmal als erste Yacht an das Ziel kam, mußte sie infolge des Handicapsystems doch der Yacht Queen Mab, der sie ein Handicap von 27 Minuten 31 Sekunden bewilligt hatte, den Preis abtreten, obwohl diese erst als vierte an das Ziel gelangte. Nach der Regatta begab sich der Kaiser, welcher die Uniform eines englischen Admirals trug, an Bord der königlichen Yacht „Viktoria and Albert", woselbst von der Königin zu Ehren Sr. Majestät ein Festessen veranstaltet wurde. — Am Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr wird der Kaiser in Spandau wieder eintreffen. Von hier aus erfolgt die Weiterfahrt nach der Potsdamer Matrosenstation mit der „Alexandra". Hier wird die Kaiserin ihren Gemahl begrüßen.

— **Zum Rücktritt Herrfurths.** Die „Börsenztg." bemerkt zu den Gerüchten über den Rücktritt des Ministers Herrfurth, daß dieselben mit großer Vorsicht aufzufassen seien, da in den Hauptpunkten, d. i. über die Ordnung des Kommunalsteuerwesens zwischen Herrfurth und seinen Kollegen im Staatsministerium vollständige Uebereinstimmung bestehe.

— **Caprivi und das Zentrum.** Die „Voss. Z." bespricht in einem Leitartikel der Abendausgabe „Graf Caprivi und das Zentrum" die gestrigen diesbezüglichen Auslassungen der „Nordd. Allg. Z.", die den Reichskanzler gegen die Insinuation einer Verbrüderung mit dem Zentrum in Schutz nahmen und sagt: „Der Verdacht orthodoxer Anschauungen des Grafen Caprivi sei durch dessen Verhalten in der Schulgesetzfrage und wohl auch dadurch entstanden, daß das Privatleben Caprivi's sich ganz öffentlicher Beurtheilung entziehe. Will Caprivi sich behaupten und erträgliche Zustände im Reiche schaffen, so werde ihm wohl nichts übrig bleiben, als den **Schwerpunkt weiter nach links zu verlegen.**"

— **Neue Nadelstiche gegen Caprivi.** Die „Hamb. Nachr." bringen einige neue Bosheiten gegen den Reichskanzler zum Vorschein. Mit Rücksicht auf die schwebenden zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland wird die boshafte Bemerkung gemacht: „Wir fürchten, daß nach den Beobachtungen, welche die sehr geschäftskundige russische Diplomatie bei Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrages hat machen können, es mit der russischen Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen nicht sehr weit her sein wird." — Nun, welche glänzenden Geschäfte bei Handelsverträgen etwa mit Spanien oder der Schweiz hat denn Bismarck gemacht?!

— **Die Wahl des Professors Virchow zum Rektor magnificus** der Berliner Universität beschäftigt noch immer die Berliner Presse. Es wird hervorgehoben, daß man hier keineswegs die symptomatische Bedeutung dieses Ereignisses unterschätze, man ist vielmehr der Ansicht, daß jene mächtigen Einflüsse, welche seiner Zeit Virchow's Wahl in die Akademie der Wissenschaften zu hintertreiben versuchten und 1888 seine Wahl als Rektor wirklich hintertrieben haben, heute nicht mehr bestehen. Dem Gelehrten Virchow habe immer der Politiker Virchow im Wege gestanden, und es sei letzterem niemals leicht geworden, die akademischen Ehrenämter, die der erstere wohl beanspruchen durfte, zu erringen. Uebrigens sind die Blätter der Ansicht, daß an der königlichen Bestätigung der Wahl Virchow's nicht zu zweifeln sein dürfte.

— **Neubildung von Schiedsgerichten für die staatliche Unfallversicherung.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend die Neubildung von Schiedsgerichten für die staatliche Unfall-Versicherung und deren Zusammensetzung.

— **Zur Berliner Weltausstellung.** Nach dem „Konfektionär" sind jetzt insgesammt auf die Rundfrage über die Weltausstellung im preußischen Handelsministerium 1200 Antworten von Industriellen eingegangen. Davon sprechen sich ungefähr 700 Antworten bedingungsweise

□ Pariser Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Indiskretionen aus dem Reich der Mode.

Für Paris ist gegenwärtig die sogenannte „todte Zeit" gekommen, die aber, wenn man von mehreren geschlossenen Theatern, von einigen weniger besuchten eleganten Boulevard-Restaurants, von dem Fehlen gewisser auffälliger Damen-Erscheinungen im Bois absieht, mehr dem Namen als der Wirklichkeit nach existirt, und von welcher der Flaneur ebenso wenig etwas merkt wie von der Cholera, die in den Vororten herrschen soll, und den anarchistischen Umtrieben in den Arbeiterquartieren, mit denen die guten Provinzialen und schüchternen Fremden gruselig gemacht werden. Nein, auch im Hochsommer, im August, weiß Paris seine Unterhaltungen und Abwechselungen zu finden, und droht wirklich einmal der Faden derselben abzureißen, nun, so sorgt man flugs für sich selbst, indem man Feste und Vergnügungen etwelcher Art veranstaltet, irgend einen Wohlthätigkeits-Akt vorschiebend, an dessen Er- und Begründung es ja nie fehlt, zumal nicht seit den Tagen der Russenfreundschaft; „den armen Russen" — als ob es nicht genug arme Franzosen gäbe! — soll denn auch der Ertrag des Mitte dieses Monats im Tuilerien-Garten zu feiernden großen Verbrüderungsfestes gewidmet sein, und bis zu diesem Zeitpunkte sorgt für das Interesse der lieben Pariser und noch mehr für das der Pariserinnen eine Ausstellung, die unter der stolzen Flagge einer „Exposition des arts de la femme" soeben im Industriepalaste eröffnet wurde. „Die Künste der Frau" — in welcher Stadt des Erdkreises wäre eine solche Ausstellung berechtigter, als gerade in Paris, wo könnte sie umfangreicher beschickt werden, als hier, wo vermöchte sie ein glänzenderes Bild zu geben von dem Luxus, der Verschwendung, den raffinirtesten Erfindungen, welche diese Künste allmählig hervorgebracht, als am Strande der Seine? Denn um andere Künste, etwa um die von den Frauen ausgeübten, als Malen, Musiziren, vor allem das eigene Heim-Ausschmücken, sowie Sticken und .... Kochen handelt es sich hier kaum oder doch nur sehr wenig, dafür hat die Pariserin keinen Sinn, derlei Künste überläßt sie gern ihren deutschen Evaschwestern, während sie sich auf die Künste der Toilette beschränkt. Aber auch in letzterer Hinsicht hätte die obige Ausstellung eine sehr fesselnde werden können, wenn man sich mit Hingebung und zielbewußtem Streben an das Werk gemacht hätte, statt dessen aber hat man eine Industrie-Ausstellung nach bekanntem Muster geschaffen mit Wohnungseinrichtungen, Bronzen, Gobelins, chinesischen und japanischen Nippessachen, schöngefärbten Gläsern, kunstvoll geformten Porzellanen und dergleichen, zu denen sich hier und da auch einzelne Gegenstände der „Künste der Frau", wie Fächer, seidene Stoffe, Spitzen, Juwelen, moderne Toiletten gesellen.

Den anziehendsten Theil der Ausstellung bildet — die Frau selbst, die hübsche, elegante Pariserin, die sich während der Nachmittagsstunden hier in der gewaltigen Glashalle einfindet, auf einem der bequemen Fauteuils vor dem Orchester Platz nimmt und scheinbar aufmerksam der Musik lauscht, während ihr einziger Zweck doch nur ist zu sehen und noch mehr gesehen zu werden. Besser und vor allem vortheilhafter als die gesammte Ausstellung verkörpert sie an und durch sich die Künste der Frau des neuen Paris und ruft lebhafte Vergleiche wach zwischen ihr und den in jenen Seiten-Cojen befindlichen, von den großen Pariser Modenzeitungen ausgestellten Original-Aquarellen einstiger Mode-Löwinnen von den vierziger Jahren an, die in ihren Krinolinenröckchen, in ihren bunten Umschlagtüchern, mit ihren gewaltigen Federhüten und den Haarthürmen sich so verlockend vorkommen und in ihrem „neuesten" Putz so kokett lächeln, während sie uns heute mehr wie lächerlich erscheinen, zumal wenn unsere Augen zu den verführerischen Seine-Nixen hinüberschweifen, den anmuthigen Vertreterinnen der jüngsten Moderichtungen. Aber gerade jene langen Reihen von Abbildungen früherer Toiletten-Prinzessinnen und die sich von selbst aufdrängenden Vergleiche mit ihren heutigen Nachfolgerinnen zeigen uns den fast krankhaften steten Wechsel der Mode und erinnern uns daran, wie recht jener französische Maler hatte, der die Moden der verschiedenen Länder allegorisch charakterisiren wollte und diejenigen Frankreichs darstellte durch eine entblößte Frauengestalt, welche über dem einen Arm Seiden- und Sammetstoffe trägt — womit er andeutet, daß die französische Mode zu launisch und wechselvoll ist, als daß man sie überhaupt im Bilde festhalten könnte!

Paris und die Mode, das sind untrennbare Begriffe, und der aufmerksame Schilderer, der sich mit der Seinestadt beschäftigt, er wird sich nothgedrungen auch mit ihrem flitternden Anhängsel beschäftigen müssen, diesem schwer zu bestimmenden, kaleidskopartig wechselnden Etwas, welches oft in vielfacher Hinsicht den größten sozialen Einfluß ausübt und ohne dessen Hervorhebung sich überhaupt nicht ein richtiger Abriß der Pariser Gesellschaft unserer Zeit geben läßt. Wie groß der Einfluß der Mode auf diese Gesellschaft ist, davon sagte ein kürzlich hier unternommener Betrug, von dem auch bereits in Deutschland die Rede war, über den aber immer neue Einzelheiten zu Tage dringen, beredtes Zeugniß ab, der Betrug der Madame Apparuti, Herausgeberin des „Conseilles des Dames et des Demoiselles" und Besitzerin eines Moden-Salons, in welchem von Zeit zu Zeit Ausstellungen besonders kostbarer Kostüme stattfanden. Bei einer dieser von der vornehmsten Damenwelt starkbesuchten Ausstellungen konnte man auch einen aus granatfarbenem Sammet gefertigten und mit den schönsten Goldstickereien versehenen Mantel bewundern, der die Kleinigkeit von 150,000 Frks. kostete und für die Kaiserin von Rußland bestimmt sein sollte; von dem Augenblick an verbreitete Madame Apparuti das Gerücht, daß sie vom russischen Hofe die theuersten Toiletten in Auftrag bekommen habe, sie zeigte Telegramme und Briefe des Petersburger Hofmarschallamtes vor und benutzte geschickt die französische Begeisterung für Rußland, indem sie unter dem Vorgeben, daß der russische Hof augenblicklich nicht so große Gelder flüssig habe, und dem Versprechen bedeutender Zinsen kolossale Anleihen machte. So gaben ihr mehrere Kaufleute 400,000 Franks, andere 100,000, ein bekannter Seidenhändler lieh ihr 400,000, ein

oder unbedingt für eine Berliner Weltausstellung aus, während 500 Antworten direkt ablehnend lauten. Gegen die Weltausstellung sind meistens Großindustrielle, unter diesen wieder gerade viele, welche ein bedeutendes Ausfuhrgeschäft machen.

— Zur Frage der Weltausstellung fand Donnerstag Abend in Berlin im Reichstagsgebäude eine Besprechung eventueller erneuter energischer Schritte unter Vorsitz des Bauraths Kyllmann statt, an der 18 Herren theilnahmen. Es wurde die Nothwendigkeit betont, nochmals alle Hebel anzusetzen, um die Regierung zur Billigung und Unterstützung des Weltausstellungsprojektes zu veranlassen. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus Prof. Delbrück, Baurath Kyllmann, Bürgermeister Bobertag und Obermeister Beutel mit der Aufgabe zu betrauen, den Wortlaut einer Eingabe an die Regierung im Sinne der Abhaltung einer Deutschen Weltausstellung sowie einen Aufruf an die gesammte deutsche Industrie festzustellen. Da die Angelegenheit möglichst beschleunigt werden soll, sollte diese Kommission bereits Freitag Abend zusammentreten. Für den Aufruf sollten dann sofort Unterschriften gesammelt werden. Zur weiteren geschäftlichen Erledigung der Angelegenheit soll sich unter Leitung des Bürgermeisters Bobertag ein Zentralbüreau aufthun.

— Ueber die Annäherung Rußlands an Deutschland wird dem „Hirsch-Bureau" geschrieben: Ein interessantes Ereigniß ist eben auf dem politischen Horizonte aufgetaucht, wir meinen die von der Presse verkündigte wirthschaftspolitische Annäherung Rußlands an Deutschland. Schon sollen die in Frage kommenden deutschen Reichs- und preußischen Ressorts beauftragt sein, Anträge zu stellen, auf Grund welcher man über das Zustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland berathen könnte. So sehr nun eine solche Annäherung im Interesse des europäischen Friedens zu begrüßen wäre, so machen sich doch schon Preßstimmen bemerkbar, die in dieser Annäherung, deren Anstoß von Rußland ausgegangen ist, einen schlau berechnenden Kniff des nordischen Kolosses sehen wollen, den deutschen Markt für russische Anleihen willfährig zu machen. Rußland, finanziell isolirt und in Bezug auf seine ewigen Geldbedürfnisse selbst von dem getreuen Frankreich im Stich gelassen versucht es, durch das Ventil handelspolitischer Zugeständnisse an seinen deutschen Nachbar sich in das Vertrauen der deutschen Kapitalisten wieder einzuschleichen. Aber wie es auch sein mag: Der deutsche Michel wird nur die Karossen des russischen Bären mit kühler Höflichkeit aufnehmen und, wenn der Bär die Krallen zeigt, ihn mit gebührender Derbheit zurückzuweisen wissen.

— Zu den zollpolitischen Verhandlungen mit Rußland, die nach gleichlautenden Meldungen mehrerer Blätter am Montag beginnen sollen, ist Freiherr von Lamezan, früher in Petersburg jetzt in Amsterdam Deutscher Konsul, seitens der deutschen Reichsregierung nach Berlin berufen worden. Herr v. Lamezan gilt als einer der besten Kenner der wirthschaftlichen Verhältnisse und Handelsbeziehungen beider Mächte.

— Die Militärvorlage. Es wird immer schöner! Vor einigen Tagen hatte die „Post" die Enthüllung gebracht, daß die Militär-Vorlage einen Kostenaufwand von 60 Mill. Mark jährlich verursachen werde. Es stellt sich nun heraus, daß diese Summe nur genannt worden ist, um nicht gleich beim ersten Male einen zu großen Schreck einzujagen. Der hiesige Vertreter der Münchener „Allg. Z." erklärt, daß diese Summe noch viel zu gering bemessen wäre. Es würden eigene Einnahmen des Reiches in großem Maßstabe nöthig werden, und hier sei noch plausibler als die Branntweinsteuer, auf die von anderer Seite aufmerksam gemacht worden sei, eine wesentliche Erhöhung des Tabakszolles unter Verbot des Tabaksbaues, wie das in England stattfinde, und Entschädigung der etwa 22 000 Tabaksbauern für den künftig geringwerthigern Ertrag ihrer Felder. England nehme vom Tabakzoll über 9 Mill. Pfund Sterling, das sind 180 Mill. M., ein. — Schon daß ein solcher Plan nur ausgesprochen werden kann, zeigt, wie die „Freis. Z." schreibt, wohin wir treiben. Wie man sich die Entschädigung der Tabaksbauern denkt, davon haben wir keine rechte Vorstellung. Es handelt sich bei diesen Leuten doch darum, daß sie an dem Tabaksbau Jahr für Jahr ihre Arbeit setzen, aus der sie ihre Verdienste beziehen und daß für entzogene Arbeitsgelegenheit ein Ersatz sich schwer durchführen läßt.

— Im nächsten Marineetat werden die bereits vom vorigen Reichstage abgelehnten Forderungen im Betrage von cirka 6 Millionen Mark für Schiffsneubauten wieder zum Ansatz kommen.

— Internationaler Eisenbahn-Kongreß. Die russische Botschaft theilte dem Berliner Auswärtigen Amte offiziell mit, daß am 20. August in Petersburg der internationale Eisenbahn-Kongreß eröffnet werden soll. Die russische Regierung hat alle Vorkehrungen getroffen, damit die besuchenden Mitglieder alle Grenzstationen unbehelligt passiren können. Die Mitglieder erhalten die Erlaubniß bis zum 15. September in Rußland verweilen zu dürfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der von der Statthalterei in Lemberg entsendete Arzt erklärt, daß die ganze Eisenbahnroute Kiew-Podwoloszyska noch seuchenfrei ist.

Nach einer Mittheilung der ungarischen Staatsbahn ist der Verkehr direkter Waggons zwischen Wien und Konstantinopel, wegen der im Orient herrschenden Cholera-Epidemie, eingestellt worden.

Schweiz.

Nach guten Informationen sind keinerlei Befestigungen an der schweizerisch-deutschen Grenze in Aussicht genommen. Von Befestigungsanlagen im Jura gegen die französische Grenze war früher die Rede.

Italien.

Die Vorbereitungen für die demnächstige Reise des Königs nach Genua werden sehr eifrig getroffen. Es soll u. A. ein Galadiner gegeben werden, zu welchem die Befehlshaber sämmtlicher Geschwader eingeladen werden. Wie es heißt, entsendet England fünfzehn Schiffe.

Frankreich.

Neue Anarchistenverhaftungen werden aus Paris gemeldet. Die Anarchisten Loniche und Agressi wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag verhaftet.

Ein peinlicher Vorfall bildet in Paris das Tagesgespräch. Als der Marquis Rosanbo und seine ihm eben angetraute junge Frau die Stufen von der Madelaine-Kirche hinabstiegen, fielen plötzlich 2 Lohndiener, welche den Wagenschlag öffnen sollten, über den Kirchenpförtner her, der die Brautschleppe trug, und entrissen diesem die Schleppe, welche zerfetzt und beschmutzt wurde. Der Marquis Rosanbo mußte, um seine junge Frau zu schützen, die Lohndiener mit der Faust zu Boden schlagen. Die Trauzeugen, der Herzog von Magenta, die Grafen Rohan und Chabot, Herr v. Laboulaye und andere, halfen dem neuvermählten Paare durch die von den Lohndienern aufgehetzte, sie umringende Menge in den Wagen. Die Ursache des Skandals war Neid um Trinkgelder.

Belgien.

Entgegen den Auslassungen und Behauptungen der Pariser Presse, daß die französische Regierung beschlossen habe, den Vorschlag der Brüsseler Congo-Regierung, die Grenzfrage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, abgelehnt habe, verlautet aus guter Quelle, daß ein Beschluß in dieser Angelegenheit noch nicht gefaßt worden sei.

Großbritannien.

Förmliche Straßenschlachten liefern sich, wohl als Nachspiel des vor Kurzem erst beendeten Wahlkampfes, Parnelliten und Antiparnelliten in Dublin. Nachdem bereits am Mittwoch ernstliche Zusammenstöße zwischen Parnelliten und Antiparnelliten stattgefunden hatten, erneuerten sich die Unruhen am Donnerstag. Als die Polizei interveniren wollte, fielen beide Parteien über die Polizisten her. Schließlich mußte das Militär einschreiten. Auf beiden Seiten gab es eine Anzahl Verwundeter. Einige dreißig Personen wurden verhaftet.

Rußland.

Nach einer Blättermeldung aus Warschau wurde die Ortschaft Bzeize (Gouvernement Wolhynien) in letzter Nacht an vier Ecken angezündet und brannte vollständig nieder. 14 Personen verbrannten, 16 sind schwer verwundet, 2000 obdachlos.

Die Arbeiterausstände in den Industrie-Bezirken Polens nehmen immer größeren Umfang an. Sowohl Fabrikarbeiter als Bergleute streiken. Zwar sind die Ausstände bis jetzt nur partiell, doch haben in vielen Fabriken und Gruben über 50pCt. der Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Die Haltung der Streikenden sowohl wie der noch beschäftigten nahm einen bedrohlichen Charakter an. In den letzten Wochen sind öfter vor und in den Wohnungen der Fabrikanten und höheren Bergwerksbeamten Dynamitpatronen gefunden worden, die aber fast sämmtlich beseitigt werden konnten, ohne daß es zur Explosion kam. Nur in zwei Fällen sind solche explodirt, aber ohne nennenswerthen Schaden anzurichten. Auch Brandstiftungen wurden versucht und sind bei drei Fabriken gelungen. Schon gleich nach Beedigung der diesjährigen Lodzer Maiunruhen verlangte das Ministerium des Innern in Petersburg von den Behörden in Petrikow und Lodz einen eingehenden Bericht über die damaligen Vorgänge. Jetzt hat nun außerdem das Ministerium eine allgemeine Enquete über die Arbeiterverhältnisse in den Industriebezirken Polens angeordnet Zwei höhere Ministerialbeamte aus Petersburg, werden zu diesem Zweck noch im August die Städte Lodz, Zgierz, Sosnowice 2c. besuchen.

Die Meldung, daß in Carkow die Cholera ausgebrochen sei, ist unbegründet. Bisher erkrankte nur in Rdejew der Doktor Kozak, jedoch ist derselbe bereits vollständig hergestellt.

Bulgarien.

Die neueste Veröffentlichung der „Swoboda" in Sofia umfaßt nicht weniger als sechs russische Aktenstücke aus der Korrespondenz zwischen dem asiatischen Departement des russischen Ministeriums des Aeußern und dem früheren russischen Gesandten in Bukarest Hitrowo. Zwei dieser Dokumente sind mit den Nummern 1068 und 1067 versehen. Des Ferneren publizirt die „Swoboda" ein ausführliches Schreiben eines russischen Beamten, aus welchem hervorgeht, daß die im Jahre 1887 dem bulgarischen Kriegsministerium von dem russischen Offizier Kolubkow und dem Kaufmann Novikow auf Grund eines kaiserlichen Dekrets gestellten Anträge über die Lieferung von 30,000 Berdan-Gewehren nur als Deckmantel für einen auf die Ermordung des Fürsten von Bulgarien und die Anzettelung eines Aufruhrs in Burgas abzielenden Plan zu dienen hatten. Im Zusammenhang mit diesen Vorschlägen steht das vom asiatischen Departement am 18. November 1887 an Herrn Hitrowo ergangene, die Nummer 1068 tragende Schreiben, durch welches letzterer angewiesen wurde, dem Novikow 68,000 Franks auszuzahlen. Hitrowo hat bei jener Gelegenheit die Anwendung von Dynamit für Ausführung des erwähnten Attentatsplanes vorgeschlagen. Die bulgarische Regierung ist übrigens im Besitze eines weiteren Packets von russischen Dokumenten, deren Publikation demnächst zu erwarten sei.

Serbien.

Die Einberufung der Skupschtina zu einer außerordentlichen Session Ende August behufs Genehmigung der Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland ist bevorstehend.

Montenegro.

Ueber einen Anschlag gegen den Fürsten von Montenegro wird der „Köln. Volksztg." aus Cetinje berichtet, Fürst Nikolaus habe Kenntniß von einer Verschwörung erhalten, welche auf seine Absetzung hinwirken soll. Kompromittirte Personen verlassen eiligst das Land.

Asien.

Das „Reutersche Büreau" meldet aus Simla von gestern, nach dort eingegangenen Depeschen seien afghanische Stämme mit Chinesen und Russen am Alitschurflusse in Pamir zusammengestoßen und hätten eine Anzahl Kirgisen zu Gefangenen gemacht. Die Expedition des Oberst Janow sei am Aktasch angekommen. Mehr als 500 Russen befänden sich zur Zeit auf dem Pamir-Plateau.

Afrika.

Wie berichtet wird, stehen die Dörfer in der Nähe von Tanger in hellen Flammen; wie es heißt sollen die Anhänger Hammans die Dörfer in Brand gesteckt haben. Die Regierungstruppen befinden sich auf dem Rückmarsch, die Stadtthore sind geschlossen worden.

Aus Marokko berichtet ein Telegramm des Reuterschen Bureaus, aus Fez einlaufende Nachrichten meldeten, daß der Sultan nach der Abreise der englischen Mission eine Spezialkommission von acht Mitgliedern ernannt habe, welche sich unverzüglich nach Tanger begeben sollte, um die Unterhandlungen mit dem englischen Geschäftsträger Evan Smith wieder aufzunehmen. Der Sultan hätte sich jedoch durch europäische Rathgeber bewegen lassen, die Abreise der Delegirten aufzuschieben, bis sich der Kabinetswechsel in England vollzogen habe. Nach einer Heroldmeldung ist es der französische Botschafter gewesen, der alles aufgeboten hat, um die Abreise der Kommission zu hintertreiben. Das diplomatische Ränkespiel im Bereich des Sultanats nimmt also seinen ungestörten Fortgang.

Behelligungen französischer Mönche durch die Eingeborenen in Tripolis haben den französischen Botschafter in Konstantinopel veranlaßt, der Pforte von diesen Vorkommnissen offiziell Mittheilung zu machen. Die Pforte hat eine Untersuchung angeordnet Viel dürfte dabei nicht herauskommen.

Provinzielles.

Ottlotschin, 4. August. (Eingefangener Deserteur.) Dem Gutsvorsteher von Bahnhof Ottlotschin, Herrn Förster Dahlke zu Karschau gelang es vorgestern, einen Unteroffizier vom 21. Infanterieregiment, der augenscheinlich desertirt war, hier festzunehmen. Der Deserteur wurde per Transport seinem Garnisonorte wieder zugeführt. Der Flüchtling soll sich einer Unterschlagung schuldig gemacht haben und aus Furcht vor Strafe geflohen sein.

× **Gollub**, 5. August (Standgeld.) Das erhöhte Marktstanggeld für Budenbesitzen und dergl. scheint wenigstens den Zweck erreicht zu haben, daß Schau- und Würfelbuden, Karoussels und dergl. jetzt selten hierher kommen.

L **Strasburg**, 5. August. (Die hiesige Sanitäts-Kommission) entfaltet eine umsichtige Thätigkeit zur Verhütung der Choleragefahr. In den letzten Tagen wurden sämmtliche Schlächtereien durch eine Abordnung Sachverständiger einer eingehenden Revision unterzogen. Dabei erwiesen sich eine ganze Reihe von Schlachtstätten sowohl nach ihrer Lage als den Betrieb in denselben nach als durchaus gesundheitsschädlich. Deshalb beschloß die Kommission in ihrer gestrigen Sitzung, die sofortige Schließung besagter Schlächtereien bei der Polizei-Verwaltung zu beantragen. Wie nothwendig wäre gerade in jetziger Zeit ein städtisches Schlachthaus. Auch das Wasser aus sämmtlichen städtischen Brunnen wurde bereits im Januar d. J. nach sorgfältiger Untersuchung als gesundheitsschädlich erklärt, in Folge dessen zwei öffentliche Brunnen schon monatelang geschlossen sind. Das Wasser der anderen soll nur nach gehörigem Durchkochen getrunken werden. Für den Fall von Cholera-erkrankungen wird ein größeres, bis jetzt unbenutztes Zimmer im Töchterschulgebäude zur Aufnahme von Kranken hergerichtet. Natürlich müßte gegebenenfalls die Schule sofort geschlossen werden Im übrigen sei bemerkt, daß der Gesundheitszustand in hiesiger Bevölkerung zu keinerlei Besorgnissen Anlaß giebt, wie auch andererseits aus dem russischen Gebiete keine Nachrichten von dem weiteren Vordringen der Cholera hier eintreffen.

Graudenz, 5. August. (Ein Vorfall in der Schule) zu Gostoczyn macht jetzt die Runde durch die deutsche Presse und wird, meist nach dem Parteistandpunkte, mit entsprechenden Bemerkungen versehen. Die ultramontanen Blätter schweigen sich aus, es wäre für sie ja auch etwas heikel, offen darlegen zu müssen, daß nach katholischer Auffassung alle Protestanten Ketzer sind. Die Leitung der römischen Kirche lehrts zwar und der katholische Katechismus machts den Kindern plausibel, aber das ist doch sehr fatal, wenn ein katholischer Schulrath so — unvorsichtig ist und bei einem Schulbesuch einen evangelischen Kreisschulinspektor sowie die mitanwesenden evangelischen und jüdischen Kinder den katholischen Kindern zur besseren Erläuterung des Textes eines katholischen Katechismus als Ketzer vorstellt. Einige liberale Blätter nennen die Geschichte so unwahrscheinlich, daß eine weitere Bestätigung ihnen erforderlich erscheint. Nun, die wird nicht auf sich warten lassen. Das evangelische Konsistorium hat sich bereits, wie der Berliner „Reichsbote" erfährt, mit der Sache befaßt. Der „Gesellige" hat vor Aufnahme des Artikels sich die nöthige Bürgschaft für die Darstellung der interessanten Szene in der Schule zu Gostoczyn gesichert.

Neuteich, 4. August. (Raubmord.) In der benachbarten Ortschaft Prangenau ist heute Nacht ein Raubmord bei den Geschwistern Fast verübt worden. Die eine Schwester wurde getödtet, die andere schwer verletzt. Der „D. Z." wird noch weiter berichtet, daß die bereits bejahrten Geschwister Fast in einem einzeln stehenden Gehöfte wohnten. Die verwundete Schwester hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß ihr Ableben jeden Augenblick zu erwarten steht. Der Mörder ist durch ein Fenster eingestiegen und hat verschiedene Gegenstände geraubt. Ein im Nebenzimmer schlafender 70-jähriger kranker Mann hat wohl Geräusch gehört, aber keine Hilfe bringen können und vermag auch nichts über den Thäter auszusagen. — Die Elbinger Polizei verhaftete gestern einen gewissen Kalin und seine Konkubine, welche des Mordes dringend verdächtig sind. Sie leugnen zwar, doch sprechen verschiedene Anzeichen als Wäsche 2c. für ihre Schuld. Bei dem Raubmorde scheinen auch noch zwei andere Personen betheiligt zu sein, denen man ebenfalls bereits auf der Spur ist.

r **Neumark**, 5. August. (Verschiedenes.) Herr Sanitätsrath Kreisphysikus Dr. Wolff in Löbau ist auf vier Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreisphysikus Dr. Heynacher in Rosenberg vertreten. Letzterer war wegen eines in Brattian vorgekommenen Brechdurchfalles gestern zur Untersuchung des Patienten hier anwesend; derselbe war bereits genesen. Schutzmaßregeln gegen die Cholera werden hier von einer Sanitäts-Kommission in umfassender Weise getroffen. — Der Gutsbesitzer Herr v. Ubisz in Tyllitz soll beim Richten eines Pfarrgebäudes dortselbst einen Kranz mit polnischen Fahnen auf das neue Gebäude gesetzt haben. Hierfür ist er von dem Amtsvorsteher in eine Ordnungsstrafe von 20 Mark genommen worden. Ueber den Antrag desselben auf gerichtliche Entscheidung sollte gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt werden. Die Sache wurde jedoch wegen Ladung neuer Zeugen vertagt. — Eine rege Thätigkeit wird bei Herstellung des Bürgersteiges entfaltet. Letzterer soll zu beiden Seiten der Brattianer- und Kauernik'er Straße, sowie rings um den Markt gelegt werden. Im Laufe dieses Monats soll die Arbeit vollendet sein. — Der Neubau eines Gebäudes für die städtischen Volksschulen rückt mehr in die Nähe, nachdem die Königl. Regierung sich bereit erklärt hat, für ein von der Stadt zu diesem Zwecke aufzunehmendes Kapital von 40 000 Mark die Zahlung der Zinsen bei dem Herrn Minister zu beantragen, wenn die Stadt die Amortisation mit 2 pCt.

---

zweiter 250,000 Franks, einem berühmten Maler entlockte sie 35,000 Franks, kurz, Madame Apparuti pumpte lustig darauf los und verschwand plötzlich mit dem Schulden-Sümmchen von $1\frac{1}{2}$ Millionen Franks nach Petersburg, wo sie auf Betreiben der Gläubiger gegenwärtig von der Polizei festgehalten wird.

Im Grunde kann es den großen Modehändlern garnichts schaden, wenn ihnen, wie in diesem Fall, einmal tüchtig die Gelder abgezapft werden, die sie in Folge ihrer unverschämten Preise und mancherlei anderer Manipulationen spielend leicht gewinnen. Wie leicht, das erzählte ein vor einiger Zeit hier verhandelter Prozeß, welcher Mademoiselle Aimée Egmard, eine graziöse Künstlerin des Eldorada-Theaters, vor den Zivilrichter geführt, da sie sich geweigert hatte, wegen Uebervortheilung die Rechnung eines bedeutenden Mode-Magazins zu bezahlen und deshalb von letzterem verklagt worden war. Diese Rechnung hatte sich für die Lieferungen zweier Jahre auf . . . 51,720 Franks belaufen, von denen die pikante Aimée Egmard 23,000 Franks bezahlt hatte, den Rest aber nicht begleichen wollte, weil ihr die Preise zu hoch erschienen. Unter den Lieferungen befand sich ein silbergestickter Mantel aus Pekingseide für 4800 Franks, ein Spitzenunterrock für 225 Franks, sechs . . Hemdchen für 300 Franks, ein Paar spitzenbesetzter . . Höschen für 120 Franks, ein Bettdeckenbezug für 200 Franks, ein Morgenrock für 500 Franks, und so fort, aber das Gericht, vor welchem die Höschen und Hemdchen zur sachgemäßen Beurtheilung ausgebreitet lagen, war nicht der Ansicht der kleinen Aimée und verurtheilte sie zur weiteren Zahlung von 24,000 Franks, ihr also nur 4720 Franks von der Rechnung erlassend.

(Schluß folgt.)

übernehmen will. Wie verlautet, will der Magistrat wegen einer höheren Summe vorstellig werden, da der Bau wesentlich höher veranschlagt ist. Von der Nothwendigkeit eines Neubaues hat sich der Herr Regierungs-Präsident v. Horn persönlich überzeugt. Einzelne Klassenräume bezeichnete derselbe als geradezu gesundheitsschädlich.

† **Mohrungen,** 5. August. (Verschiedenes.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde als Beigeordneter auf die Dauer von 6 Jahren Gutsbesitzer Schwieger-Obuchshöfchen und als Mitglied der Schuldeputation Kreisbaumeister Bresgott gewählt. Die Sanitätskommission wurde aus den Herren Brauereibesitzer Pieczonka, Ackerbürger Friedrich Schmidt und Buchdruckereibesitzer Harich gebildet. Schließlich wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit das Bürgermeistergehalt für die mit dem 1. Juni 1893 beginnende neue Amtsperiode um 300 Mark erhöht. — Das gestern im städtischen Tannenwalde abgehaltene sogenannte Borkenkäferfest hatte sich einer recht zahlreichen Betheiligung zu erfreuen und verlief in gewohnter Weise.

Tempelburg, 3. August. (Feuer.) Am vergangenen Sonntag brach Abends gegen 11 Uhr im Dorfe Linde, Kreis Neustettin, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in etwa einer Stunde 16 Gebäude in Asche lagen. Gerettet wurden nur etwas Vieh, Betten und Kleidungsstücke. Versichert ist Niemand. Vier arme Einwohnerfamilien sind ihrer sämmtlichen Habe beraubt.

Darkehmen, 3. August. (Ein Sensenduell) fand in der vorigen Woche in K. auf dem Gute des Herrn K. statt. Nach beendigter Roggenernte geriethen zwei Gärtner in Streit und griffen schließlich zu den Sensen, um damit ihr Recht auszufechten. Der eine wurde dabei so arg verletzt, daß er sofort nach Darkehmen in das Lazareth gebracht werden mußte.

Goldap, 4. August. (Zum Raubmord.) Die drei in Haft befindlichen Personen sind die Knechte resp. Instleute Wabulat, Boltz und August, welche sämmtlich früher im Dienste des Herrn Gutsbesitzers Reiner-Schöneberg gestanden haben. Dieselben sollen, wie die „K. H. Z." meldet, offenes Geständniß über den an Herrn R. verübten Raubmord abgelegt haben. Während einer derselben das Fuhrwerk festgehalten hat, sollen die beiden anderen die Todesstreiche mit starken Knüppeln ausgeführt haben. Die Ermordung hat einige hundert Schritte von Schöneberg stattgefunden und es haben die Mörder dann ihr Opfer zurück nach der Stadt gefahren und das Pferd an der Brehmer'schen Scheune festgebunden. Heute begab sich eine Gerichtskommission nach Schöneberg zum Lokaltermin. Die drei Verbrecher wurden gefesselt durch Polizeibeamte dorthin geführt, um an Ort und Stelle über die näheren Umstände des ausgeführten Mordes vernommen zu werden.

Oletzko, 4. August. (Selbstmord.) Der Oberinspektor eines Gutes im hiesigen Kreise machte durch einen Schuß in die Stirne am Donnerstage seinem Leben ein schnelles Ende. Am Abend fand man die Leiche, in einer Hand den Revolver, in der andern einen kleinen Spiegel, den er wahrscheinlich benutzt hatte, um den tödtlichen Schuß sicher auf sich abfeuern zu können, entseelt auf dem Bette in der Tischlerwerkstatt des Gutes vor. Ueber den Beweggrund zu dieser unseligen That kursiren nach der „K. H. Z." verschiedene Gerüchte.

Lokales.

Thorn, 6. August.

— [Zur Choleragefahr.] Seit einigen Tagen ist die Witterung erheblich kühler geworden. Die Befürchtungen von einem Eindringen der Cholera haben sich deshalb vermindert, auch haben die Behörden nunmehr die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der Gesundheitszustand an der Grenze ist als gut zu bezeichnen. Erfreulicherweise haben sich bisher alle Nachrichten von Erkrankungen an der Cholera an der Grenze als falsch erwiesen.

— [Die Untersuchung der aus Rußland kommenden Reisenden auf Choleraverdächtigkeit findet nach Vereinbarung der diesseitigen Eisenbahnbehörde mit der russischen Behörde nicht mehr auf dem hiesigen Hauptbahnhofe, sondern in Alexandrowo statt. Wie wir vernehmen wird voraussichtlich Herr Dr. Gimkiewicz diese Untersuchungen ausführen.

— [Militärisches.] Henze, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Königsberg, kommandirt in Insterburg, unter Entbindung von diesem Kommando, zum Art.-Depot in Thorn, Böttcher, Zeug-Pr.-Lt. vom Art.-Depot in Thorn, zum Art.-Depot in Königsberg, unter Kommandirung nach Insterburg, zur Verwalt. des Filial-Art. Depots daselbst versetzt.

— [Die Umwandlung unseres Realgymnasiums.] Das mit unserem Gymnasium verbundene Realgymnasium wird nicht weiter bestehen bleiben. Von den Beschlüssen der städtischen Behörden wird es abhängen, ob dasselbe in eine lateinlose 6klassige Realschule, deren Abgangszeugniß die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen und für den Subaltern-Beamten-Dienst giebt, oder in eine lateinlose 9klassige Oberrealschule umgewandelt wird, die etwa dieselbe Berechtigung gewährt, wie das Realgymnasium und dasselbe Schulgeld erhebt, während in der 6klassigen Realschule das Schulgeld nur 80 Mk. beträgt. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Königl. Staatsregierung, Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig und Geheimen Schulrath Dr. Kruse mit dem Magistrat haben zu einer Verständigung leider nicht geführt, da letzterer für das Wegfallen von drei Klassen — wenn eine 6klassige Realschule eingerichtet wird — eine Ermäßigung des vereinbarten städtischen Zuschusses von 17 000 Mark für angemessen und billig hält, während die Herren Vertreter der Staatsregierung eine solche nicht zugestehen wollen.

— [Ueber die Pflichten der Gastwirthe ihren Gästen gegenüber] hat das Reichsgericht eine interessante Entscheidung gefällt. Nach derselben ist der Gastwirth zwar nicht gesetzlich, jedoch durch seine gewerbliche Stellung verpflichtet, allen Gästen, die sich anständig betragen, Speisen und Getränke zu verabfolgen. Es stehe durchaus nicht in dem Belieben eines Gastwirths, irgend welchem anständigen Gaste die Verabreichung zu verweigern. Denn dadurch, daß der Gastwirth sein Lokal dem öffentlichen Verkehr zur Verfügung stelle, erwirke jeder anständige Mensch das Recht, als Gast in dasselbe einzutreten und das Verlangte zu verzehren. Die grundlose Zurückweisung würde eine Beleidigung sein. Habe aber der Gast das Bestellte erhalten und verzehrt oder habe er verständigem Ermessen nach Zeit genug gehabt, dasselbe zu verzehren, dann brauche ihn der Wirth nicht länger zu dulden. Mache aber der Gast eine neue Bestellung, dann müsse sie der Wirth auch ausführen.

— [Aufwärterinnen sind versicherungspflichtig.] Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß Aufwärterinnen versicherungspflichtig sind, auch dann, wenn deren Männer im Besitze von Versicherungskarten sind.

— [Die Legung des zweiten Gleises] der Thorn-Insterburger-Bahn wird auf der ganzen Strecke tüchtig gefördert. Der Oberbau der Bahn von Osterode nach Liebemühl ist schon fertig.

— [Zum Rabbiner] der hiesigen jüdischen Gemeinde ist Herr Dr. Rosenberg aus Brandenburg a. H. gewählt worden.

— [Der Landwehrverein] hält heute Sonnabend Abend im Nicolai'schen Lokale eine Hauptversammlung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht.

— [Theater.] Der zeitige geschätzte Gast unserer Sommerbühne Herr Schmidt-Häßler trat gestern zum dritten Male in G. v. Moser's „Bureaukrat" als Rendant Lemke auf. Verfehlt das Lustspiel an und für sich infolge trefflicher Pointirung und Situationskomik seine Wirkung nie, so war dies in gesteigertem Maße der Fall bei einer Personifizirung des verknöcherten, einseitigen, amtswichtigen Zahlen- und Bureaumenschen „Lemke" durch Herrn Schmidt-Häßler. Maske, Gesten, Sprache — kurz Alles war, wie nicht anders zu erwarten, bis in die kleinsten Details scharf durchdacht und ebenso vorzüglich in der Ausführung. Von zwergfellerschütternder Wirkung war die Trinkszene im zweiten Akte, Herrn Schmidt-Häßler mehrmaligen Hervorruf eintragend, ebenso wirkungsvoll die Szene des dritten und vierten Aktes zwischen ihm und Rosen (Herr Bruck). Frau Haselwander war mit Erfolg bemüht, als Lemke's Gattin „Karoline" eine gute Partnerin zu sein. Die Frl. Siefke und Bewier als „Anna" und „Gertrud" boten ja recht hübsche Bühnenerscheinungen, sie beherrschten aber ihre Rollen keineswegs, — ob es noch an der nöthigen Gewandtheit fehlt, ob sie mangelhaft memorirt oder sonstige Veranlassung Unaufmerksamkeit herbeiführte, wissen wir nicht, kurz es fehlte die Glattheit und Sicherheit des Spiels, das gefällige Einfügen in das Ensemble; hoffentlich haben wir bald Gelegenheit, günstiger urtheilen zu können. Herr Bruck gab den Ministerial-Rath Rosen mit der bei ihm gewöhnten Routine. Frl. Plog (Ella), die Herren Fuchs (Graf Meng), Stemler (Eberhardt) wie die übrigen Darstellenden schlossen sich dem Gesammtspiel gut an, welch letzteres nur im ersten Akt an Sicherheit etwas zu wünschen übrig ließ, namentlich war das Auf- und Abtreten theilweise ein falsches, ebenso fanden die Stichworte einigemale verspätet Beobachtung. Von wenig gutem Eindruck ist auch das Ueberlaute auf der Bühne in den Pausen. — Heute tritt Herr Schmidt-Häßler zum letzten Male in seiner Glanzrolle „Don Carlos" auf. Morgen Sonntag kommt zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins im Artushofsaale der kostbare Lauff'sche Schwank „Pension Schöller" zur Aufführung. — Die Restauration befindet sich in den oberen Räumen.

— [Das alte Thorner Gesangbuch,] von den damaligen Pfarrern Gessel und Güte verfaßt, ist wie uns mitgetheilt wird, noch nicht vergriffen, vielmehr hat die Verlagshandlung noch ca. 1000 Exemplare auf Lager.

— [Verkehr auf der Uferbahn.] Im vergangenen Monat sind auf der Uferbahn 222 beladene Waggons ein- und 223 beladene Waggons ausgegangen.

— [Ferienstrafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Knecht Franz Medzynski, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Erpressung mit 1 Monat Gefängniß, worauf 2 Wochen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden; der Techniker Johann Poswiadowski von hier, wegen Sachbeschädigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt mit 6 Monaten Gefängniß; der Schmiedegeselle Josef Jachowski aus Scharnese, wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend Besteuerung des Branntweins, mit 20 M. event. 4 Tagen Gefängniß; die Schiffsgehilfenfrau Veronika Lowitzka von hier, wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei in idealer Konkurrenz mit Anstiftung zu Diebstählen, mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahren und Polizeiaufsicht; die unverehelichte Antonie Lowitzka von hier, wegen Diebstahls in 8 Fällen, mit 4 Monaten Gefängniß; die unverehelichte Marie Lowitzka von hier, wegen Diebstahls in 4 Fällen, mit 2 Monaten Gefängniß, die unverehelichte Angelika Schulz von hier, wegen Diebstahls in 3 Fällen, mit 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Alexander Guzicki aus Bruchnowo, wegen Diebstahls im Rückfalle, mit 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Andreas Majczak aus Gr Mocker, wegen schweren Diebstahls, mit 4 Monaten Gefängniß; der Kellner Emil Stenske von hier, wegen öffentlicher Beleidigung mit 4 Wochen Gefängniß, worauf 3 Wochen Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden; der Arbeiter Casimir Raszewski aus Gronowko, wegen Körperverletzung, mit 3 Monaten Gefängniß; die unverehelichte Adeline Gerlach, ohne Domizil, wegen Diebstahls, mit 3 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Jakob Kempinski aus Leibitsch, wegen schweren Diebstahls, mit 3 Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden: die Arbeiterin Julianna Stachewicz aus Schönwalde, von der Anklage der Hehlerei und der Kellner Emil Stenske von hier, von der Anklage des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Vertagt wurden die Strafsachen gegen die Arbeiterfrau Johanna Kikulska aus Briesen und die Arbeiter Franz Grzegorowski und Stephan Brzycki aus Kl. Mocker wegen schweren Diebstahls.

— [Ergriffen.] Ein hiesiger Viehhändler hatte dem bei ihm beschäftigten Fleischergesellen K. eine Summe übergeben, um Vieheinkäufe für ihn zu besorgen. Auf einer Stelle hat K. auch drei Stück Vieh gekauft, dieselben aber nicht an seinen Herrn abgeliefert, sondern war mit dem Rest der ihm übergebenen Summe, 95 Mark, davongegangen. Dieser Tage erhielt nun die Bromberger Polizeiinspektion eine Depesche, in welcher ihr Mittheilung von dieser Unterschlagung gemacht und die Behörde um eventl. Festnahme des Durchgängers ersucht wurde. Am Donnerstag ist es denn auch mehreren Beamten in Bromberg gelungen, den Durchbrenner zu ermitteln und dingfest zu machen. Von dem ihm übergebenen Geld wurden noch 75 Mark bei ihm gefunden. Ueber den Verbleib des gekauften Viehs konnte Näheres noch nicht ermittelt werden.

— [Gefunden] wurde 1 Schlüssel auf dem Altst. Markte; 1 Armreif in Ottlotschin; 1 Stück Kleiderzeug Altst. Markt Nro. 30. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,59 Mtr.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn A. L. hier. Nein.

Herrn F. in Podgorz. Das 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 2 steht in Danzig.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	59,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	39,50	„	—,—	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. August.

Fonds sehr fest.			5.8 92
Russische Banknoten		207,60	206,90
Warschau 8 Tage		207,50	206,80
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,90	100,90
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,40	fehlt
do. Liquid. Pfandbriefe		63,00	63,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,20	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		195 30	195,00
Oesterr. Creditaktien		169 40	168,10
Oesterr. Banknoten		171,15	171,00
Weizen:	August.	167,00	166,75
	Septbr.-Oktbr.	167,75	168,50
	Loco in New-York	$84^1/_4$ c	$84^7/_8$ c
Roggen:	loco	156,00	160,00
	August.	157,50	160,70
	Septbr.-Oktbr.	156,50	159,75
	Oktbr.-Novber.	154,20	157,00
Rüböl:	August.	fehlt	fehlt
	September-Oktober	49,40	49,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,70	36,00
	Aug.-Sept. 70er	34,10	34,50
	Sept.-Okt. 70er	34,50	34,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. August 1892.

Wetter: kühl.

Weizen: geschäftslos.

Roggen: niedriger, 128/9 Pfd. 142 M., 125/6 Pfd. 140 M., 122/3 Pfd. 138 M., feuchter 115/8 Pfd. 121/4 M.

Gerste: sehr flau, gute Futterwaare 118/21 M., geringe unverkäuflich.

Hafer: inländischer 155/60 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 6. August. Die Regierung erklärte in einem Memorandum an die deutsche Regierung, Rußland könne jetzt seine Zollpolitik ändern; es glaube, daß der Moment gekommen, wo ein modus vivendi ermöglicht, um deutsch-russische wirthschaftliche Abmachungen zu treffen. Rußland verlange das Fallenlassen der Differentialzölle und erwarte die deutschen Gegenforderungen.

h. Lemberg, 6. August. Der von der Galizischen Landesregierung nach Russisch-Polen entsendete Arzt berichtet, daß sowohl in Warschau, als auch in dem übrigen Polen die Cholera bereits um sich greife.

h. Triest, 6. August. Depeschen aus Beirut melden, daß die Cholera sich von St. Jean d'acre über sämmtliche syrische Hafenstädte ausbreitet. Aus Alexandrien wird berichtet, daß am 2. August in St. Jean d'acre 96 Cholerafälle vorgekommen, von denen 73 tödtlich verlaufen sind.

h. Amsterdam, 6. August. Der Blitzzug Brüssel-Amsterdam entgleiste. Vier Waggons sind zertrümmert, der Maschinenführer getödtet, 9 Reisende und 3 Bahnbeamte schwer verletzt.

h. New-York, 5. August. Aus Sankt Paul (Minnesota) werden neuerdings Ueberschwemmungen des Mississippi gemeldet. Mehrere Menschen sind ertrunken. — Vanderbilt hat seine Yacht „Alva" öffentlich versteigern lassen. Die Yacht, welche 7500 Dollars gekostet hat, brachte in der Auktion 3500 Dollars.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Gestern Nachmittag 3¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser kleines Töchterchen

Gertrud.

Dieses zeigen hiermit tiefbetrübt an

Thorn, den 6. August 1892.

Rattay und Frau.

Die Beerdigung findet Montag Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Seglerstraße Nr. 4, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/August cr. resp. für die Monate Juli/September cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 9. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 10. August cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 5. August 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung des ca. 17 Meter langen und 3 Meter breiten,** hinter der Gerechtenstraße am sogenannten Zwinger neben den Kuttner'schen Eiskellern befindlichen **Platzes** auf die Zeit vom 1. September 1892 bis 1. April 1893 haben wir einen Submissionstermin auf

Mittwoch, den 18. August 1892,
Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 10 Mk. bei der Kämmerei-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Die Pachtbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 30. Juli 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. August 1892,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

30 Waschschüsseln, 8 Stammseidel, 67 gr. Lampenglocken, 35 Pfund Wolle, 12 Boas, 41 Muffen, ca. 150 Flaschen Rum u. Cognac, 100 Flaschen Rothwein, 1 Nähmaschine u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 9. August 1892,
Nachmittags 4 Uhr

werde ich in Thorn III, auf dem Hofe Brombergerstr. 96, neb. d. Gasthause „Grüner Baum"

einen Rollwagen, einen Arbeitswagen, ca. 20 Ctr. Kohlen, ca. 2 Klafter Klobenholz, einen Haufen Kohlenschutt, 1 Selterbude, 1 Sattel, diverse alte Geschirre, 1 Jagdgewehr, 1 alten Bretterschuppen, alte Taue, einen Schreibsekretair u. ein. Wagen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück sofort oder 1. October cr. gesucht durch

T. Schröter, Windstr. 3.

2000 Mark sind zur ersten Stelle **zu vergeben.** Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Standesamt Thorn.

Vom 31. Juli bis 6. August 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Margarethe, T. des Technikers Julius Roeding. 2. Anna, T. des Restaurateurs Adolph Rutkiewicz. 3. Berthold, unehel. S. 4. Elise, T. des Sergeanten Robert Stellert. 5. Stephan und Dominik, Zwill.-S. des Schmieds Franz Osinski. 6. Elisabeth, T. des Maurers Joh. Sadowski. 7. Anna, T. des Arbeiters Joseph Wojciechowski. 8. Max, unehel. S. 9. Margarethe, T. des Gerichtsassistenten Otto Link. 10. Auguste, T. des Arbeiters August Rade.

b. als gestorben:

1. Elsbeth, 5 M. 18 T., T. des Kaufmanns Wilhelm Schulz. 2. Wwe. Friederike Chrzescinski geb. Werner, 79 J. 3 M. 20 T. 3. Pionier Edmund Rust, 23 J. 10 M. 4. Wwe. Anna Suchland geb. Rosenthal, 85 J. 10 M. 27 T. 5. Gertrud, 4 M. 20 T., T. des Schneiders Adolph Swiętochowski. 6. Gertrud, 13 T., T. des Poliz.-Serg. Ludwig Rattay.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Steuermann Franz Drączkowski und Ww. Franziska Engelhardt geb. Papierowski-Danzig. 2. Steinmetz Ernst Paul Weihrauch und Ww. Johanne Auguste Emilie Müller geb. Kühn, beide Bunzlau. 3. Schlossergeselle Franz Reimann und Franziska Jankowski, beide Danzig.

d. ehelich sind verbunden:

1. Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant Carl Rietz-Festung Graudenz mit Emilie Becker. 1. Feldwebel August Buchholz-Piaske mit Olga Meinikat.

Die

Mühlen-Verwaltung Leibitsch

beehrt sich ihrem geehrten Kundenkreise anzuzeigen, daß mit heutigen Tage der

En-gros-Verkauf

für **Thorn und Umgegend** Herrn

Amand Müller,

Thorn, Culmerstraße Nr. 20, übertragen worden ist und nimmt derselbe, als Vertreter unserer **Mühlen-Fabrikate** alle Aufträge entgegen.

Leibitsch, den 5. August 1892.

Weinhandlung

L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß **alle uneingelösten fälligen Pfänder** bis Nr. 5059 incl.

Freitag, den 12. August cr.,
Vormittags 9 Uhr

Breitestraße 32 per Auktion meistbietend durch Herrn **W. Wilckens verkauft werden.**

Etwaige Ueberschüsse können innerhalb 14 Tagen abgeholt werden, andernfalls dieselben der Ortsarmenkasse überwiesen werden.

Silbermann, Pfandleiher.

Das Gold- und Silber-Waarenlager

von der

S. Grollmann'schen Konkursmasse,

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Granat- und Korallenwaaren 2c., wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neu-Arbeiten, sowie **Reparaturen** werden nach wie vor sauber ausgeführt

8. Elisabethstraße 8.

Zu der am 26. October stattfindenden

grossen
Mühlhausener Geld-Lotterie,

mit Hauptgewinnen von 250000, 100000, 50000, 20000, 15000 und 10000 Mk., habe ich auf vielseitigen Wunsch ein Gesellschaftsspiel zu 50 Loosen aufgelegt und lade zur gefälligen Betheiligung hiermit ein. Die Loose tragen die Nummern: 15411—20, 28761—70, 28801—10, 109921—30, 118878—87. Der Preis stellt sich wie folgt: $1/10$ Antheil 40 Mk., $1/20$ 20 Mk., $1/40$ 10 Mk. und $1/80$ 5 Mk.

Ernst Wittenberg,
Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 30.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Das Haus Seglerstraße 17 ist unt. günstig. Bedingung. billig zu verkaufen. Zu erfr. 2 Trp. nach vorn.

Die

Läden

in meinem Neubau, Breitestraße 46, sind zu vermiethen.

Soppart.

Wohnungen von 8, 6, 4, 2 Zimmern, Zubeh., Stall, Remise Leibitscherstr. 30.

---

2 Wohnungen a 400 Mark und **eine Balkonwohnung** für 550 Mk., mit Wasserleitung und allem Zubehör, zu vermiethen Gerberstraße 18.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

Ein bis zwei gut möblirte Zimmer,

möglichst erste Etage, mit separ. Eingang, **sucht** alleinstehender Herr. Offerten unter **U. K. 50** an die Exped. d. Ztg. einzureichen.

Möbl. Zimmer mit Kab. u. Klavierben. zu verm. **Zimmermann,** Brauerstr. 1. prt. (Haus Tilk.)



Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

Neues Gesangbuch,

in verschiedenen Einbänden, Formaten und Preisen,

Altes Gesangbuch,

brochirt à 50 Pfg.,

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Badeeinrichtung für 38 Mark. Prospect gratis. L. Weyl, Berlin 41.

Feinsten Leckhonig,

a Pfd. 70 Pf., empfiehlt

Jacob Riess, Schuhmacherstr.

Aus Dominium Ostaszewo habe ich von Montag, den 8. d., an täglich

frische Tafelbutter

zum Verkauf. **G. Edel,** Gerechtestr.

Malergehilfen

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Ein Tischlergeselle,

der gut poliren kann, kann sich melden bei

Adolph W. Cohn.

---

2 junge Mädchen, welche die doppelte Buchführung erl. hab., suchen Stell. als Buchhalt. od. Cassier, auch nach ausw. Gef. Off. unter M. O. 100 a. d. Expd. d. Bl. erb.

Mädchen als Aufwärterin für den Vormittag gesucht.

Culmerstr. 11, 1 Tr. links.

Eine junge Lehrerin

für deutsche Sprache und Klavierunterricht wird **gesucht Brombergerstraße 26.**

Fr. v. Dziewanowska.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.

Am Sonntag, den 7. August cr.,

im **Zwieg**'schen Etablissement,

TIVOLI:

Letztes diesjähriges

Sommerfest.

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann.**

Volksbelustigungen

à la Dresden'er Vogelwiese (mit vielen neuen Arrangements).

Kinder-Tombola

ohne Nieten; jedes gezogene Loos einen Gewinn.

Bei Eintritt der Dunkelheit:

Feenhafte Beleuchtung des Gartens

und

Großes Brillant-Feuerwerk,

arrangirt und abgebrannt vom Vereins-Pyrotechniker.

Anfang des Festes Nachmittags 3 Uhr.

Entrée für **Mitglieder** und deren erwachsene Angehörige a Person 20 Pf., (Mitgliedskarte pro 1892 ist vorzuzeigen); **für Nichtmitglieder** 30 Pf. a Person; **Kinder** 10 Pf., wofür an der Kasse ein Gewinn-**Freiloos** zur Kindertombola verabfolgt wird.

Eintrittskarten sind aufzubewahren.

Es ladet ganz ergebenst ein

Vorstand und Fest-Comité.

NB. Straßenbahn hält am Etablissement.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

Sonntag, den 7. August, findet in

Schlüsselmühle

das letzte diesjährige

Sommerfest

statt.

Großes Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Preisschießen, Preiskegeln.

Großartigste Tombola,

darunter **Enten und Gänse.**

Glücksrad

mit Pfefferkuchen-Verloosung.

Belustigungen für Alt und Jung.

Zum Schluß:

TANZ.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Entrée pro Person 25 Pf.

Kinder unter 10 Jahren in Begleitung der Eltern frei.

Der Vorstand.

Wer seine Kinder

vor **Nassliegen, Wundwerden** und **Erkältung** schützen will, benütze die allseits ärztlich empfohlenen **Betteinlagen aus Rosshaargewebe mit Wasserbehälter.** In den Grössen zu Mk. 5.00 und Mk. 7.00 stets vorräthig.

Beschreibung gratis und franko.

F. Maussner, Nürnberg.

Ungarische

Zuchthühner!

Beste Winterleger, 3—4 Monate alte, 7 Stück für 7 Mark, spesenfrei unter Garantie für die leb. Ankunft.

Armin Baruch, Werschetz, Südungarn.

Fischfang-Netze

von Hanf mit 3 Bügeln, große 86 cm hoch, per Dtzd. 9,00 Mk., per Stück 80 Pf., mittel 68 cm hoch, per Dtzd. 6,75 Mk., per Stück 60 Pf., kleine 60 cm hoch, per Dtzd. 5,60 Mk., per Stück 50 Pf., **Aalreusen** von Weiden, per Stück 80 Pf., **Fischsäcke,** mit 2 u. 1 Flügel, **Zugnetze, Staacknetze,** sowie alle andern Netze, versend geg. Nachnahme

H. Haase in Mewe, Westpreußen.

---

30 Centner

Molkerei-Stand-Butter,

à Pfund 1,10 Mark,

im Keller **Brückenstraße 40** und vom Wagen auf dem Wochenmarkt.

Dampf-Molkerei Alt-Thorn.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Sonnabend, d. 6. August 1892.

Don Carlos.

Sonntag, den 7. August 1892.
Zum Besten des Vaterländ. Frauenvereins.

Im Artushof.

Pension Schöller.

Victoria-Theater.

Montag, den 8. August 1892.

Ein toller Einfall.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 7. August 1892:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Fleischhauer, Corpsführer.

Krieger-  **Verein.**

Am **Sonntag, den 7. August d. J.,** veranstaltet der hiesige Krieger-Verein im **Victoria-Garten** ein

Erntefest,

dessen Ueberschuß zur Weihnachtsbescheerung hilfsbedürftiger Kameraden bestimmt ist.

Abmarsch des Festzuges Nachmittags 2½ Uhr vom Bromberger Thor aus.

Von 4 Uhr ab:

Großes Militär-Concert

(gewähltes Programm).

Grosse Tombola,

darunter Schweine, Gänse, Enten und nützliche Wirthschaftsgegenstände.

Während des Concerts: **Kinder- u. Volksspiele.**

Nachher: **Tanz.**

Entrée für Mitglieder und deren Angehörige pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder pro Person 25 Pf. Kinder in Begleitung Erwachsener frei. Mitglieder, die sich am Tanz betheiligen, zahlen pro Person 50 Pf., Nichtmitglieder pro Person 1 Mark.

Freunde, Gönner und Förderer des Vereins werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,50** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei
Thorn. Ostdeutsche Ztg.
Thorn.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Das durch seine sorgfältige Bearbeitung beliebte

Thorner Gesangbuch

ist **nicht vergriffen,** wie **sonderbarer Weise fälschlich** berichtet worden ist, sondern in noch ca. 1000 Exemplaren auf Lager. Um die Beschaffung **dieses immerhin noch verwendbaren Gesangbuches** zu erleichtern, wird dasselbe von jetzt ab **brochirt mit nur 50 Pfg. pro Exemplar** abgegeben.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

8. Sonntag n. Trinitatis, d. 7. August 1892. Vorm. ½9 Uhr: Beichte. 9 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl, in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

8. Sonntag n. Trinitatis, d. 7. August 1892. Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Centralversandt durch **C. Lück** in **Colberg.**

Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Tacht, Raths-Apotheke** und in der **J. Mentz'schen Apotheke.** In **Mocker** bei Apotheker **Fuchs.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 183 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 7. August 1892.

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

32.) (Fortsetzung.)

„Sie können sich denken, Herr, wie groß meine Freude war, als ich den Plan zu diesem Spitzbubenkunststück erlauschte. Im Momente hatte ich meinen Gegenplan gemacht. Am nächsten Tage brachte ich unauffällig in Erfahrung, daß mein Herr Bruder sein Frl. Tochter und der Baron Salberg wirklich den beabsichtigten Besuch zu einem befreundeten Gutsbesitzer unternommen hätten. Mit Anbruch der Dämmerung begab ich mich zu dem Gartenhäuschen. Es war verschlossen, und ich mußte mich also wieder über den Felsblock auf die Plattform begeben, was immer ein ziemlich schweres Stück Arbeit für mich war. Hier gab's nun eine unangenehme Ueberraschung für mich. Die Fallthür war von innen, d. h. vom Zimmer aus, verriegelt. Es wäre nicht gerade schwer gewesen, sie gewaltsam zu öffnen, selbst mit meiner linken Hand, denn es war schon Alles morsch und lose; doch würde Louis wohl jedenfalls augenblicklich eine Veränderung bemerkt haben, und für mich war dann Alles verloren. Ich mußte mich also in Geduld fassen. Nach einer langen Stunde endlich hörte ich wieder Schritte auf dem Kieswege und schnell verbarg ich mich in der dunkelsten Ecke der Plattform, eng zusammengekauert lag ich unter einer Bank. Da knarrte die Treppe, die Fallthür wurde zurückgeschlagen, und Louis' fahles, häßliches Gesicht sah ich einen Augenblick, vom Mondlicht matt beleuchtet, fast mir gegenüber. Doch ich lag im Schatten, und Louis sah mich nicht. Befriedigt stieg er wieder hinab, ohne diesmal die Fallthür zu verriegeln. Sachte hörte ich ihn die Schrankthür öffnen, und bald darauf verließ er das Häuschen, das er nun offen lassen mußte. Kaum war sein Schritt verhallt, als ich mich, so schnell es mir möglich war, in das Zimmer hinunter begab und aus dem Schranke die Kasette nahm, die, nur lässig von geflochtenen Bastdecken und Stricken verborgen, darinnen stand.

Doch kaum war ich auf der Plattform, da hörte ich von Neuem sich jemand vorsichtig dem Gartenhause nähern. Ich hatte nicht mehr Zeit, mich aus dem Staube zu machen, überdies würde man mich in dem unbestimmten Dämmerlicht der Mondnacht wohl gesehen haben, obwohl sich der Mond mit Wolken zu bedecken anfing. So kroch ich denn vorsichtig wieder unter die Bank, mit meinem Leibe die Kasette deckend. Mein Herz klopfte laut, ich wußte, daß, wurde ich entdeckt, keiner der beiden Spitzbuben vor einem Morde zurückschrecken würde. Nun tappte Jemand in das Zimmer nach dem Schranke. Klirrend fiel eine Gartenscheere, dumpf aufschlagend ein Bündel Stricke aus dem Schranke, in dem der Suchende — es mußte der Baron sein — hastig umhertastete. Natürlich fand er nicht das, was er wollte. Und nun verlor er den Kopf und schlug Licht. Licht um Mitternacht im Gartenhause, das mußte ja sofort Verdacht erregen, wenn es zufällig Jemand bemerkte. Der Baron begann ein verzweifeltes Suchen in allen Ecken, in allen Winkeln spähte er umher, nichts, nichts war zu finden.

Da schlüpfte Louis wieder hinein, der im Schlosse keine Ruhe gehabt haben mochte. „„Sind Sie des Teufels, Salberg,“ rief er wüthend mit kaum unterdrückter Stimme, „„wie können Sie denn jetzt Licht machen?““ — „„Ich finde den Schmuck nicht, wo ist er?““ fragte Salberg verstört. — „„Den Schmuck nicht?““ wiederholte Louis ungläubig, „„der steht im Schranke!““ — „„So nimm ihn von dort,““ entgegnete Salberg, und im nächsten Augenblicke hörte ich einen fürchterlichen Fluch. Louis mochte die Entdeckung gemacht haben, daß seine Gold- und Edelsteinfische davongeschwommen seien. Nun kam eine ergötzliche Szene. Die Spitzbuben trauten einander nicht, und Jeder beschuldigte den Anderen, den Schmuck für eigene Rechnung auf die Seite geschafft zu haben. Sie wären sich unfehlbar in die Haare gerathen, hätten sie Zeit dazu gehabt. Allein es mochte irgend etwas ihr Bedenken erregt haben, denn plötzlich hörte ich sie das Gartenhaus verlassen.

„Mich wundert es noch heute, daß die beiden Spitzbuben nicht noch einmal auf die Plattform kamen; sie müssen eben schon zu verwirrt gewesen sein. Ich wartete noch eine Weile, nichts regte sich, und nun konnte ich recht bequem durch die Fallthür über die Treppe in das Zimmer und von da in den Park gelangen und hatte nicht nöthig, mein lahmes Bein mit dem Geklette über die Felsen allzusehr anzustrengen. So müde ich war, wanderte ich doch sofort nach dieser Höhle, derselben, in der wir uns jetzt befinden, und brachte meinen Schatz in Sicherheit. Ich durfte gewiß sein, daß Niemand aus der Gegend von diesem Schlupfwinkel Kenntniß habe.

„Am nächsten Tage,“ fuhr der alte Valentin in seiner Erzählung fort, „gab es natürlich großen Lärm in der ganzen Umgebung. Ein Stallbursche hatte früh Morgens zufällig das offene Fenster mit der geschickt ausgeschnittenen Scheibe gesehen; die Scherben derselben lagen am Boden, an einzelnen klebte noch die Thonmasse.“ — „Was heißt das?“ unterbrach Direktor Siegfried den Erzähler. — „Ach, Sie kennen den Kunstkniff nicht, Herr Direktor? Nun, man wirft erst eine Thonkugel an die Scheibe, und dann schneidet man sachte die Scheibe rings herum mit einem Glaserstift ein. Hierauf zieht man mit dem Thon das Glas an sich, so daß die Scheibe geräuschlos, wie aus einem Stück Sammt geschnitten herausgehoben werden kann. Durch den leeren Rahmen nun die Hand zu stecken und den Riegel zu öffnen, ist Kinderspiel.“ — „Woher kennt denn Ihr, Valentin, diese famose Prozedur so genau?“ fragte Siegfried. — „Wer lange lebt, erfährt viel,“ entgegnete der Alte gleichmüthig. „Monsieur Louis mag in seinem ereignißreichen Leben wahrscheinlich sehr bald manigfache Erfahrungen gemacht haben, und er verstand es, sie ausgezeichnet zu verwerthen. Alle Welt mußte glauben, der Einbruch sei von außen geschehen. Im Garten, wenige Schritte vom Glashause entfernt, lag eine Leiter, als hätten die Thäter — man nahm allgemein an, es seien mindestens zwei gewesen — sie dorthin geworfen, da ihnen das Fortschleppen zu viel Mühe machte. Ich mußte lachen, als ich die Herren vom Gerichte jedes Grashälmchen untersuchen sah, als ich sie bestimmt erklären hörte, welchen Weg die Diebe genommen, wie sie die Leiter angelegt hätten, wie der Eine in's Zimmer gestiegen sei, während der Andere oder die Anderen Wache gehalten usw. Ich wußte recht gut, daß Louis sich's viel leichter gemacht, daß er bequem mit den Nachschlüsseln, die ihm Salberg verschafft hatte, die Thüren auf- und zugesperrt hatte, das Fenster hatte er gemüthlich von innen geöffnet und dann den Ausschnitt besorgt. Die Zündhölzchen, die aufgetragene Schrankthür, die Glasscherben mit dem daran haftenden Thon, die Leiter im Gebüsche, das waren alles nur Dekorationsstücke des Schauplatzes. Leider hatte dieser Aufwand von List und Gewandtheit nicht den gewünschten Erfolg gehabt, die Beute war mein geworden!

Wie bald sich die beiden Spitzbuben wieder geeinigt haben, das weiß ich nicht. Mir machte es Spaß, daß sie nicht einmal wünschen konnten, daß der Besitzer des Schmuckes entdeckt würde. Der Haß, mit dem mich Salberg jedoch schon seit Langem beehrt, war nichtsdestoweniger größer als seine Klugheit. Gott weiß, wie es kam, daß gerade ich ihm Verdacht einflößte, kurz und gut, auch bei mir wurde Haussuchung oder vielmehr Hüttensuchung gehalten, die natürlich vergeblich war.“ Der Alte lachte schadenfroh.

„Alle Nachforschungen, die man anstellte, blieben ohne Resultat,“ fuhr Valentin fort. „Nach allen Himmelsgegenden war telegraphirt und geschrieben worden, und als sich auch nicht der leiseste Anhaltspunkt ergab, vertröstete der Untersuchungskommissar den Baron und seine Tochter auf einen glücklichen Zufall. Ich aber habe den Schatz und freue mich desselben, er gehört mir!“ — „Ihr seid also der Hehler des Diebstahls,“ sagte Direktor Siegfried mit ruhigem Ernste, als der Alte schwieg. — Dieser fuhr auf. „Ein Hehler, Herr? Wie können Sie mir das sagen? Ich habe verhütet, daß der Schmuck gestohlen wurde, und ich behielt ihn, weil das Geschick mir ihn als einen kleinen Ersatz in die Hand gespielt hat für alle die Ungerechtigkeit, die ich in meinem Leben schon erdulden mußte. Meine Nichte soll den Schmuck wiederbekommen, aber erst nach meinem Tode. Sie sollen erleben, meine stolzen Verwandten, daß der Bettler auch etwas zu vermachen hat.“ — „Aber seht Ihr denn nicht ein, wie unrecht es ist, den Schmuck zu behalten?“ fragte Siegfried eindringlich. „Ihr hättet sofort am nächsten Tage zu dem Baron Rotheim gehen und ihm von Allem, was Ihr erfahren habt, Mittheilung machen sollen. Jetzt seid Ihr in der That Mitschuldiger geworden.“ — „So, Herr Direktor? Und Sie meinen, Baron Rotheim hätte mir ein Wort geglaubt? Als Dieb und Verläumder wäre ich eingesperrt worden, man hätte sicher angenommen, ich brächte die Kleinodien wieder, weil ich nicht im Stande sei, sie zu verkaufen, oder ich hätte den ganzen Handel nur gestattet, um andere in's Unglück zu stürzen und den Baron mir zu verpflichten.“ — „Jeder Mensch muß begreifen, daß Ihr unmöglich diesen Einbruchsdiebstahl verüben konntet. Ihr vermöget doch nicht mit der Krücke die Leiter zu ersteigen,“ bemerkte Siegfried. — „Ich habe vor vielen Jahren einmal in der Stadt ein Theaterstück gesehen, da antwortet ein dicker Prälat einem Tempelritter auf alle Vorstellungen desselben zu Gunsten eines Israeliten: „„Thut nichts, der Jude wird verbrannt!““ Ganz dasselbe wäre hier der Fall gewesen. Ich wäre unter allen Umständen eingesperrt worden. Beweise für meine Aussagen hatte ich ja nicht, und die beiden wahren Thäter hätten das Blaue vom Himmel heruntergelogen. Nein, Herr Direktor, Sie dürfen mir keine Vorwürfe machen. Ich thue kein Unrecht, daß ich den Schmuck behalte. Ich denke dabei, es sei mein Erbtheil von meinem Vater! Und wenn ich mich in die Höhle schlich und den Kienspan anzündete, wenn ich dann die braune Kassette hervorholte und die glänzenden Kostbarkeiten vor mir ausbreitete, dann war ich kein Krüppel und kein Bettler mehr, sondern dann träumte ich mich reich, unermeßlich reich, dann war ich einer der stolzesten Barone v. Rotheim, und ich sprach zu meiner schönen, stolzen Nichte liebkosende Worte. Ich durfte die Perlen um ihren weißen Hals schlingen, ich durfte die goldenen Nadeln in ihr Haar stecken, das leuchtender ist als Gold, auf ihre zarte Finger durfte ich dann die Ringe mit den leuchtenden Steinen streifen, und dann sprach wohl ihre sanfte, weiche Stimme zu mir: „„Ich danke Dir, mein lieber Onkel!““

Der alte Valentin hatte die letzten Worte nur noch mühsam hervorgestoßen, und nun brach sich seine Stimme in einem erschütternden Aufschrei, in einem Schluchzen, das den krüppelhaften Körper erbeben machte, aber keine lindernde Thräne schimmerte in den alten Augen. Siegfried sah mit tiefster Theilnahme auf den alten unglücklichen Mann. Welch ein seltsamer Charakter, welch ein Gemisch der verschiedensten Eigenschaften vereinten sich in dieser alten, gebrechlichen Hülle! Wie selten und wie rührend war diese Liebe zu seiner stolzen Yella, die dem Alten wohl nie einen freundlichen Blick gegönnt hatte, sie hatte ja kein Herz! Wie verschroben waren die Rechtsbegriffe des alten Valentin, welch' ein Durch- und Nebeneinander von ausgesprochenem Wahrheitssinn, List, Verschlagenheit, Naivetät, Schadenfreude und leidenschaftlicher Anhänglichkeit an den Bruder, der ihn von seiner Schwelle wies, an das schöne Mädchen, das der Alte nur im Traum seine Nichte zu nennen wagen durfte. Wo lag hier die Gerechtigkeit? Wer auf der Welt verargte es wohl dem reichen, angesehenen Herrn v. Rotheim, daß er den illegitimen Bruder nicht anerkannte? Niemand, Niemand! Im Gegentheil, die „Gesellschaft“ wäre nicht nur sehr erstaunt, sondern sicherlich geradezu indignirt gewesen, wenn Baron v. Rotheim plötzlich den Bettler neben sich gestellt und wirklich als ein Baron v. Rotheim behandelt hätte. Danach fragte ja Niemand, daß es nicht die Schuld des alten Valentin war, daß nur sein Vater den höchsten Kreisen angehört hatte, seine Mutter jedoch ein armes, thörichtes Bauernmädchen gewesen war, leichtgläubig genug, dem Liebesschwur eines jungen Kavaliers bindende Giltigkeit beizumessen! Der Baron und der Bettler hatten einen Vater, und nur ein paar Worte vom Priester und vom Beamten gesprochen, hoben den Einen auf die Höhe des Lebens, während der Sohn der Bäuerin Zeit seines Lebens verurtheilt war, seinen Weg durch Dornen und Disteln, in Niedrigkeit und Elend zu suchen. Niemals hatte er „Vater“ sagen, niemals die Hand nach dem Bruder ausstrecken dürfen! Ja das Kind dieses Bruders warf das Spielzeug fort, das die Hand des Bettlers nur berührt hatte! Es war kein Wunder, daß die Rechtsbegriffe dieses Mannes sich verwirrt hatten und daß er „Recht“ nannte, was „Unrecht“ war. Hatte er doch all' sein Lebtag soviel Unrecht für Recht empfangen. Ein Wunder, ein Räthsel der räthselvollen Menschenseele war es, das trotz Allem und Allem das heiße, unruhige Herz des Bettlers mit so rührend zärtlicher Liebe an seiner „Nichte“ hing.

„Ich habe Euch mein Wort gegeben, nichts von dem zu verrathen, was Ihr mir sagen oder zeigen würdet,“ sagte Siegfried nach einer langen Pause des Schweigens. „Es ist selbstverständlich, daß ich mein Wort nicht breche; aber Ihr dürft den Schmuck nicht behalten, er gehört nicht Euch. Ihr selbst habt die Juwelen nicht entwendet, das ist wahr; aber Ihr habt nichts gethan, um den Diebstahl zu verhindern — ich will jetzt nicht untersuchen, ob das wirklich unmöglich war — dann aber habt Ihr den Schmuck ohne Wissen und Willen des Eigenthümers behalten: Das ist Diebstahlstheilnahme und ein Unrecht. Ihr werdet den Schmuck mir geben und ich werde ihn der Baronesse von Rotheim ausliefern. Euch soll kein Haar gekrümmt werden, darauf verlaßt Euch.“

Rolf Siegfried sah, während er sprach, erstaunt auf den Bettler, in dessen Zügen sich der heftigste Kampf malte. Siegfried erwartete, den Alten auffahren zu sehen, und machte sich auf den leidenschaftlichsten Widerspruch des Greises gefaßt, aber merkwürdiger Weise geschah nichts von alledem. Valentin widersprach weder, noch weigerte er sich, sondern er fing an zu bitten! Der alte Mann bat den Direktor so eindringlich, so rührend ihm den Schmuck zu lassen, daß es Siegfried im Innersten wehe that „Nein“ sagen zu müssen. „Nehmt Vernunft an, Valentin,“ begütigte Siegfried. „Bei Gott, wenn diese glänzenden Dinge in dem Koffer da mein Eigenthum wären, ich ließ Euch ruhig Euer Spielzeug; aber diese Kostbarkeiten dürft Ihr nicht behalten, Ihr dürft nicht —“

Wo ein Mann nur auf die rechte Weise zu befehlen versteht, da findet er sicherlich Gehorsam und fiele dem Gehorchenden der Vollzug des Befehles auch noch so schwer. Valentin neigte traurig sein greises Haupt. „Thun Sie, was was Sie wollen, Herr. Soll ich jetzt gleich den Koffer mitnehmen und in Ihre Wohnung ins Schloß tragen?“ — Nein, Valentin, das geht nicht. Wir können die Kassette nicht so unverhüllt tragen; vorläufig braucht sie Niemand zu sehen.“ — „Dafür wäre Rath,“ entgegnete der Alte resignirt, „ich habe die Kassette in einer alten Reisetasche hier liegen. In diese könnte ich den kleinen Koffer thun, und Niemand wird wohl vermuthen, daß in der Tasche vom verblichenen Teppichstoff der Familienschmuck Derer v. Rotheim steckt.“ — Siegfried nickte. „Gut, Valentin, Ihr könnt mich gleich begleiten, und ich freue mich, daß Ihr vernünftig geworden seid.“

Die kräftige Hand des jungen Mannes drückte die abgezehrte, runzelige Linke des alten Valentin, der kein Wort erwiderte, sondern nur unter seltsamem Räuspern und tiefem Athemholen den Kienspan löschte und sich dann, die Tasche mit dem Schmuck in der Hand, durch die enge Felsenspalte zwängte. Der Direktor folgte ihm dicht auf den Fersen, und ängstlich schlich „Locki“ nach. Der Hund stieß ein kurzes freudiges Gebell aus, als er sich wieder unter freiem Himmel befand; denn der Aufenthalt in der Höhle schien ihm entschieden mißfallen zu haben. Doch auch sein Herr dehnte die breite Brust und schaute mit glänzenden Augen zu dem bewölkten Himmel auf. Der unangenehme Regen mußte vor Kurzem aufgehört haben, und ein kleiner, schmaler Streifen schimmerndes Blau zeigte sich einen Augenblick zwischen den ziehenden Wolken. — „Werdet Ihr nicht wieder den Eingang verwahren?“ fragte Siegfried, auf den Stein deutend, der vor ihrem Kommen die Zweige des Strauchwerks niedergehalten hatte. — „Wozu?“ entgegnete der Alte mit trübem Blick. „Der Schatz ist ja nicht mehr in der Höhle.“ Und schweigend traten die Männer den Heimweg an.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Im Prozeß des Millionendiebes Jäger ist am Freitag das Urtheil verkündigt worden. Die Frankfurter Strafkammer verurtheilte Jäger zu zehn Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, den Mitangeklagten Hensel zu 6 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, die Josephine Klotz zu 3 Jahren Gefängniß, den Buchhalter Fr. Ad. Gerloff, die Wittwe Margarethe Gerloff und die Klavierlehrerin Charlotte Gerloff zu je 2 Jahren Gefängniß, Adolf Gerloff außerdem zu 3 Jahren Ehrverlust, Frau Jäger und deren Eltern zu je $1^1/_2$ Jahr Gefängniß, das Dienstmädchen Messer zu 1 Jahr und deren Schwager Nikolaus Messer zu 6 Monaten Gefängniß, Konstanze Ochs zu 3 Monaten Gefängniß, Müngersdorf, welcher den Paß gegeben hatte, zu 6 Wochen Haft, welche aber als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. Der Besorger des Passes, Voigt, wurde freigesprochen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Artikels 2 der Bestimmungen des Herrn Finanzministers vom 20. Mai d. J. für die erstmalige Ausführung des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 werden hiermit alle diejenigen Gewerbetreibenden, welche ein **nach den jetzigen Vorschriften nicht steuerpflichtiges stehendes Gewerbe bereits treiben oder die Absicht haben, zu treiben,** hiermit aufgefordert, bis spätestens **zum 10. August d. J.** hierher **schriftlich** anzuzeigen, **welches oder welche Gewerbe er treibt oder zu treiben beginnt.** Um Irrthümern vorzubeugen, bezeichnen wir nachstehend eine Anzahl Betriebe, welche **bisher steuerfrei** waren, **vom 1. April 1893 aber nur dann Anspruch auf Steuerfreiheit haben, wenn deren Ertrag nicht 1500 Mark oder deren Anlage- und Betriebskapital nicht 3000 Mark erreicht.**

1. mit Dampf, Elektrizität usw. betriebene Straßenbahnen,
2. die Unternehmer von Bauten, auch wenn sie weder selbst Lieferungen übernehmen, noch sich bei der Ausführung handwerksmäßiger Arbeiten oder als Fuhrleute betheiligen;
3. die gewerbsmäßige Veranstaltung von Schaustellungen und Lustbarkeiten aller Art, z. B. von zoologischen Gärten, Menagerien, Panoptiken, anatomischen Museen, der Betrieb von Karoussels, Bolzenschießständen und dergl.;
4. Konzert und Theaterunternehmer, Aussteller von Gemälden, Panoramen und sonstigen Kunstwerken und dergl.;
5. Versicherungsagenten;
6. nicht landwirthschaftliche Brennereien;
7. Vermiether von Zimmern in Bade- und Brunnenorten;
8. Eisbahnpächter;
9. die dem Handwerke ähnlichen, bisher aber nicht dazu gerechneten Gewerbe, wie die der Kammerjäger, Brettschneider, Barbiere u. s. w.
10. Volksanwälte (Rechtskonsulenten, Konzipienten und dergl);
11. Naturärzte und Heilgehülfen;
12. das gewerbsmäßige Verleihen von Dreschmaschinen, Dampfpflügen und anderen Gegenständen, auch wenn regelmäßig nur eine Maschine u. s. w. verliehen wird;
13. Wäsch- und Plättanstalten, Fenster- und Teppichreinigungsanstalten, auch wenn sie nicht fabrikmäßig betrieben werden;
14. Handwerker ohne offenes Waarenlager und mit weniger als zwei Gehülfen, Weber und Wirker, welche ihr Gewerbe auf weniger als fünf Stühlen betreiben;
15. Fuhrleute und Pferdeverleiher mit nur einem Pferde, und solche, welche sich bei Ausübung derartiger Gewerbe auch anderer Thiere als der Pferde (z. B. der Esel) bedienen;
16. Schiffer, deren Kähne weniger als drei Last Tragfähigkeit besitzen u. s. w.

Thorn, den 30. Juli 1892.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Birken-, Eichen-, Elsen- und Kiefern-Klobenholz, **prima Qualität,** zu sehr billigen Preisen, täglich durch Aufseher **Zerski**, hier, Ablage am Schankhaus 3 Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz, sowie Speichen und Stabholz entgegen genommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In
Forst Leszcz bei Ernsterode
täglich Verkauf von Eichen- Birken-, Elsen-, wie Buchen- und Kiefern **Brenn- u. Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Grosse Geld-Lotterie
zu Mühlhausen in Thüringen.
Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einsatz.
Baar Geld ohne jeden Abzug sofort zahlbar. Hauptgewinn 1/4 Million Mark. Außerdem Gewinne a 100000, 50000, 20000 und 15000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mark.
Ganze Originalloose a 6 M. 50 Pf.,
Halbe „ a 3 M. 50 Pf.
Viertel-Antheilloose a 2 M.
empfiehlt u. versendet d. Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr 30.
Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra.

Nur Gewinne! Keine Nieten!
Barletta 100 Francs Prämien-Loose.
Nächste Ziehung schon am 20. August cr.
Jedes Loos muß **auf jeden Fall mindestens mit 100 Francs = 80 Mk.** gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge wie: Francs 2000000, 1000000, 500000 2c. gewinnen. Diese Loose bieten daher große Gewinn-Chancen, **ohne daß der Einsatz verloren geht.** Original-Loose a Mk. 58.—, oder in 11 monatlichen Ratenzahlungen a Mk. 6.—, sind durch mich zu beziehen.
Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.

Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinne 50000, 20000, 10000 Mk.
Ziehung am 6. September.
Loose a 3 Mk. 25 Pf., halbe Anth. 1 Mk. 75 Pf.
Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. September.
Loose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt und versendet das **Lotterie-Comptoir** von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Listen 30 Pf.

Mehr. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 13.

---

3 Zimmer, Küche u. Zub. Bäckerstr. 5 zu verm.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende
„Landespolizeiliche Anordnung und Polizei-Verordnung

Nachdem auf Grund des § 28 des durch die Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, mit Ermächtigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten bei dem Dorfe **Schillno** im Kreise Thorn zur Verhütung des Einschleppens der Cholera eine **Revisionsanstalt** errichtet ist, haben die aus Polen kommenden und die preußische Grenze passirenden **Traftenführer, Flößer, Schiffsbesatzungen und Schiffspassagiere sich zur Vermeidung der Strafen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches der Revision daselbst zu unterwerfen** und dürfen nicht eher stromabwärts weiter fahren, bevor die Revision in den für dieselben vorgeschriebenen Formen stattgefunden hat.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.

Auf Grund der Bestimmung der §§ 137 Abs. 2, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883, sowie auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder was folgt:

§ 1. Die nach § 9 des durch die Allerh. Kabinetsordre vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) genehmigten Regulativs, betr. die sanitätspolizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten, durch § 25 daselbst angeordnete Pflicht zur Anzeige eines jeden Cholera-Erkrankungsfalles wird auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (von heftigen Brechdurchfällen aus unbekannnter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren) ausgedehnt.

§ 2. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie Medicinalpersonen sind verpflichtet, von allen in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen von Erkrankungen der im § 1 gedachten Art nicht nur der zuständigen Polizeibehörde, sondern **gleichzeitig** auch dem zuständigen Kreisphysikus ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 werden, soweit sie nicht den Bestimmungen des § 327 des Reichsstrafgesetzbuches unterliegen, mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark eventuell mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4 Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident.
v. Horn.“

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 3. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Kieferne Bretter und Bohlen:
feine Tischlerwaare, II. Classe, Zopf und Brak, sowie Mauerlatten, Karrdielen 2c. werden billigst ausverkauft.
Julius Kusel.

Noch lange nicht bekannt genug
ist die Thatsache, dass die hartnäckigsten **Kinderkrankheiten, wie Scrofeln, Hautunreinlichkeiten, Hautgeschwüre etc.** mit wenigen Pfennigen radikal zu heilen sind durch den Gebrauch von
Leopoldshaller Badesalz.
Für nur wenige Pfennige täglich dem Badewasser hinzugefügt, wird es überraschend schnell seine Heilkraft beweisen. Aerztlich empfohlen. Unbedingter Erfolg. Reines Naturprodukt, kein Fabrikat.
Zu beziehen in Beuteln, ausreichend für 10—15 Bäder nebst Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme oder Voreinsendung von **einer Mark** nur direkt von **Ludolf Günther, Leopoldshall-Stassfurt.**

Ermäßigte Preise.
Eine grosse, feine Familienwohnung,
eine mittlere Familienwohnung,
eine kleine Familienwohnung,
Speicherräume und Lagerkeller,
sofort oder vom 1. October beziehbar
Brückenstraße 18, II.

---

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

---

1 kleine Wohnung zu vermieth. J. Murzynski.

Wohnungen von 3 Zimmern n. Zub. zu verm. Neustädt. Markt 12; z. erfr. 2 Tr.

---

1 Balkon-Wohnung
von 5 Zimmern, Entree, Mädchenstube, auch Zubehör, u. **1 Wohnung** v. 4 Zimmern, auch getheilt, a. Wunsch a. Pferdestall, bill. z verm. Bromberger Vorstadt, 1. Linie, Hofstr. 3. **M. Rahn.**

---

2 kl. Familienwohnungen Kl Mocker 380.

Wohnung zu vermiethen **Brückenstr 22, fr. 16**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, helle Küche, **eine Wohnung,** 2 Zimmer, helle Küche, **eine Stube** und Kabinet nebst Zubehör, zu vermiethen **Gerberstraße 13/15.**

Die Parterre-Wohnung,
Seglerstr. 9, vom 1. Oktober billig zu verm. Näheres im Bureau des R.-A. **Feilchenfeld.**

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per sofort für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

In dem neuerbauten Hause **Bromb. Vorst., Hofstr. 109** hat **Wohnungen** v. 8—9 Z. auch geth., m. Pferdestall., Wagenr. u Burschengelaß bill. z. verm. **S. Bry,** Baderstraße 7.

II. Etage eine **Wohnung** von 5 Zimmern und Zubehör, sowie **kleine Wohnungen** u. **kl. Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

Wohnungen von 4, 3 2 Zimmern, mit hellen Küchen, billig zu verm. Bäckerstraße 5

Wohnung v. 4—5 Zimmern, Küche u. Zub. von sofort oder vom 1. October zu verm. Schillerstraße 12, Hof, bei Krajewski.

---

1 große renovirte
WOHNUNG
Seglerstr. 11 zu vermiethen
Näheres bei J. Keil.

Vom 1. Oktober cr. ist **eine Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen.
S. Simon, Elisabethstraße 9.

---

1 Kellerwohnung zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. Octbr. zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernikusstraße 18.

Gerechtestraße 10
eine Wohnung,
3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör, zum 1. October zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 Uhr Vormittag.

In meinem Hause, **Culmerstraße,** ist die **dritte Etage** im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen.
Joseph Wollenberg.

Wohnungen mit Gartenland sind zu verm. Culm.-Vorst. Conduktstr. **L. Maczkiewicz.**

Eine freundl. Wohnung,
III. Etage, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist per 1. October **Baderstraße 20** zu vermiethen. **S. Wiener.**

Brückenstraße 32
Wohnung, 3. Etage, vom 1. Oktober an ruhige Miether zu **vermiethen.**
W. Landeker.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen **Altstädt. Markt 34. M. S. Leiser.**

In meinem Hause, **Mocker 532,** nahe am Leibitscher Thor, habe ich noch mehrere Wohnungen für Beamte zu vermiethen.
Karl Kleemann, Schuhmacherstr. 14.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October neu zu vermiethen.
Adele Majewski, Brombergerstr.

Coppernikusstraße Nr. 24
ist **eine kleine Wohnung** vom 1. October zu vermiethen.

Wohnung, 2 Zimmer, helle Küche u. Ausguß für 70 Thaler zu vermiethen Schuhmacherstraße 24.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern und heller Küche per 1. Oktober zu vermiethen. **Hermann Dann.**

---

2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubeh. vom 1. October zu vermiethen Culmerstraße 11, 1 Treppe.

Zu vermiethen:
Brombergerstraße 41, 1 Treppe
Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mark event. Pferdestall u. Wagenremise gegen besond. Vergütigung.
R. Uebrick.

Möbl. Zimmer sofort z. verm Bäckerstr 15, I.

---

1 m. Zim., m. a. o P., b. z verm. Gerstenstr. 13

---

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

Möblirtes Zimmer, 1. Etage, sofort zu vermiethen Elisabethstraße 14.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr Lager rein gehaltener
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

G. Hirschfeld, Thorn,
Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.
Gegründet 1848.
Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,
empfiehlt ihren neu fabrizirten
Krafttrunk.
(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)
Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.
Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.
Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.
Preis pro Originalflasche Mark 2,50.
Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Nur ächt mit d. Bezeichnung „Krafttrunk“ und dem „Facsimile“ des Fabrikanten wie oben.

Antiverminium-Silicat.
(Patent angem. Amtl. begutacht. Prosp. gr.)
Vertilgungsm. all. Ungeziefers:
Wurmfrass, Käfer, Wanzen, Blutläuse, Miasmen etc.
Desinfection verseucht. Ställe.
Conservirm. f. Bau- u. Nutzholz etc. Als „Silicat“ kräftig. Feuerschutz.
Chem. Fabr. Schallehn Magdeburg.
Zu haben in allen besseren Droguen- und Farbenhandlungen.

XIII. Grosse Inowrazlawer
Pferde-Verloosung.
Ziehung am 5. October d. J.
Loose nur 1 Mark. 11 Loose für 10 Mark.
Zur Verloosung kommen **4-spännige u. 2-spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 Mk.** **Ponyequipage** i. W. **1500 Mk.** sowie **30 edle Pferde** und **800 sonstige werthvolle Gewinne.**
Loose à 1 Mark
sind in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben u. zu beziehen durch **F. A. Schrader,** Hauptagentur, **Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.
Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.



Das Haus
Seglerstraße 29
ist **zu verkaufen.**
A. Wiese, Conditor.

Das Haus
Strobandstr. 12
ist **zu verkaufen.**
Näheres daselbst parterre und bei Schlossermeister **H. Dietrich,** Bäckerstraße 15.

Das Haus
Schuhmacherstr. 27
ist **zu verkaufen.** Näheres daselbst 1 Trp.

Das Haus Tuchmacherstrasse 24
ist zu verkaufen. Näheres bei
O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Ich beabsichtige mein seit 20 Jahren bestehendes **Materialwaaren-Geschäft** nebst Wohnung vom 1. Oktober cr. anderweitig zu verm. **J. Schröder,** Kl. Mocker 380

Tuchmacherstr. 7 ist 1 gr. fein möbl. und 1 kl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückerstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

Bill. Wohn. m. a. o. Beköst. Gerechtestr. 16, II.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. 1

---

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

---

1 **möblirtes Zimmer** zu vermiethen Schuhmacherstraße 3, II.

Möbl. Part.-Zim. sof. zu bez. Strobandstr. 8.

Ein Geschäftskeller
und ein **Pferdestall** zu vermiethen
Brückenstrasse 20.

---

1 gr. Stall mit Hofraum
sofort zu verm. Louis Lewin.

Garantirt
echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben,
schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben à Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei
R. Sultz, Mauerstraße 20.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**
schmerzstillender Zahnkitt
zum Selbstplombiren hohler Zähne.
Preis per Schachtel Mk. 1, per 1/2 Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Mäuse u. Ratten.
werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) giftfreie
Rattenkuchen.
Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei
Anton Koczwara, Thorn.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot** in **Thorn** bei Apotheker **Mentz.**

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Billige Ausgaben!!
Lieder- u. Klavierstücke
aus dem Musik-Verlage von
Siegismund & Volkening in Leipzig.
Beste und billigste Bezugsquelle von Büchern und Musikalien. Verzeichnisse kostenfrei.

Billigste Bezugsquelle!
Grösstes Lager Uhren aller Art.
Reparaturen werden auf das Sauberste und Billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.
Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen,** nicht von Lehrlingen, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.
C. Preiss, Culmerstraße 2.

Erich Müller Nachf.,
Brückenstraße 40,
Specialgeschäft für Gummiwaaren,
empfiehlt
sämmtliche Artikel zur Krankenpflege:
Verbandstoffe, Binden, Luftkissen, Betteinlagen, Irrigatoren, sowie ferner: **Gummi-Tischdecken, -Schürzen, -Hosenträger, -Schläuche.**
Soxhlet-Apparate.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.